

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI
Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Beizelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnanzzeige ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haackstein & Bogler A.-G., G. P. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelst, R. Dües Nachf. Max Angenfeld & Emrich Lehner, Alois Herold, F. Danneberg, Heinrich Schaefer, Neumann & Tim. Verlag, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 156

Sonntag, 15. Juli 1900

XXI. Jahrgang

Zur Vorgeschichte der Krise.

Bukarest, am 14. Juli 1900.

Die ungewöhnlich großen Schwierigkeiten, mit welchen das Ministerium Cantacuzino in den letzten Monaten zu kämpfen hatte, erzeugte im Schoße des Cabinets zwei Strömungen: Die eine Gruppe war der Ansicht, das Ministerium solle in seiner ursprünglichen Zusammensetzung auf jede Gefahr hin und komme, was da wolle, weiter arbeiten, während der andere Theil die Meinung vertrat, man möge die konservative Partei durch Gewinnung einiger erprobter Männer aus den Reihen der Junimisten verstärken, um auf diese Weise, mit vereinten Kräften, dem Lande über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Die letztere Ansicht vertrat vor Allem Herr Cantacuzino und da eine Uebereinstimmung mit seinen Collegen schwer oder gar nicht zu erzielen gewesen wäre, so unternahm er es auf eigene Faust mit Herrn Carp zu unterhandeln, welcher, da seine Bedingungen angenommen wurden, sich bereit erklärte, die Leitung des neuen Ministeriums zu übernehmen.

In der letzten Ministerrathssitzung ergriff nun Herr Cantacuzino zuerst das Wort, indem er nach eingehender Kennzeichnung der allgemeinen präkären Lage und der großen Hindernisse, welche sich vor dem Cabinet aufthürmen, erklärte, sein Amt nicht mehr behalten zu können. Er habe daher dem König gerathen, die Macht in die Hände des Herrn Carp zu legen. Weiters erklärte der Ministerpräsident, daß die Fusion mit den Junimisten keine Abdikation der konservativen Partei bedeute, da ja einige Mitglieder derselben im Cabinet verbleiben und er — Herr Cantacuzino — nicht nur die Führung der Partei beibehalte, sondern auch gewillt sei, das Präsidium der Deputirtenkammer zu übernehmen.

Da an dieser vollendeten Thatsache nichts mehr zu ändern war, so mußten sich die mit der Sachlage nicht einverstanden Minister lediglich darauf beschränken, ihrer Mißstimmung durch entsprechende Bemerkungen Luft zu machen. Nur Herr Take Jonescu soll völlig resignirt gewesen sein und die erregte Diskussion durch die Worte abgebrochen haben: „Da wir bereits todte Männer sind, so steht es uns am besten an zu schweigen“.

In den Kreisen der Liberalen ist man über die plötzliche Wendung der Dinge consternirt, denn die Junimisten waren bis in die letzte Zeit, ihre Kampfgenossen gegen die Konservativen gewesen und nicht hatte darauf

hingedeutet, daß diese sich über Nacht mit ihren politischen Gegnern verbünden würden. Je größer sich die finanziellen Schwierigkeiten gestalteten, um so überzeugter waren die Liberalen von dem baldigen Zusammenbruch des konservativen Cabinets und in der Voraussicht, die Erbschaft desselben bald anzutreten, suchten sie ihre Reihen enger zu schließen.

Es ist anders gekommen und den Liberalen sowohl, als auch einigen der abgetretenen Minister bleibt nichts anderes übrig als die Hoffnung, daß das Parlament die neuen Männer nicht anerkennen, sondern dieselben durch ein Mißtrauensvotum beseitigen werde.

Ein bekanntes Sprichwort aber lautet: „Hoffen und Harren . . .“

Holländisches Capital in Rumänien.

Craiova, 12. Juli 1900.

Zwei Brochüren die in rascher Aufeinanderfolge die Presse verlassen liegen vor. Beide Bücher sind von demselben Verfasser und haben speziell für den rumänischen Leser aktuelles Interesse. Die etwas ältere Arbeit ist betitelt: „Comiment des Capitaux hollandais peuvent-ils être rendus productifs en Roumanie“? Das zweite Buch trägt auf der Titelseite die Benennung: „Mouvement de commerce et de l'industrie des Pais-Bas — Rapport Consulaire 1899“. Der Verfasser ist Herr E. G. Rommenhüller königl. rumänischer General-Consul in Rotterdam. Diese Arbeiten sind eigentlich volkswirtschaftliche Leitfäden, bestimmt die Aufmerksamkeit des auswärtigen, speziell holländischen Capitals auf industrielle Unternehmungen zu lenken, welche in Rumänien ein dankbares Feld versprechen. Andererseits tritt die Tendenz zu Tage dem im Aufleben begriffenen Außenhandel des Landes Mittel und Ziel der Schriften nehmen die ungetheilteste Aufmerksamkeit für sich in Anspruch.

Das erwähnte Buch leitet der Verfasser mit einer übersichtlichen Darlegung der allgemeinen national-ökonomischen Verhältnisse Rumäniens ein. Er betont, daß das Land fast ausschließlich ein Agriculturnstaat ist, welcher als solcher rücksichtlich seiner finanziellen Leistungsfähigkeit stets vom Ausfall der Ernte abhängig bleiben muß. Daher ist das Bestreben der Regierungskreise begreiflich, solchen industriellen Unternehmungen namhafte Benefizien zu gewähren, welche die vorhandenen Landes-

produkte konfektioniren, um mit denselben auf den Weltmärkten erscheinen zu können.

Das nächste Capitel behandelt das Finanz- und Bankwesen, um einerseits den Grad festzustellen, innerhalb welchem sich das vorhandene mobile Capital an den gedachten Unternehmungen zu betheiligen die Fähigkeit hat — andererseits soll dem ausländischen Capital gezeigt werden, in wie ferne lucratif das roulirende und in Unternehmungen bereits festgelegte Vermögen umgesezt worden ist.

Eine besonders eingehende Besprechung wird den agrarischen Verhältnissen in Verbindung mit der Viehzucht gewidmet und der intensiven Ausnützung ihrer Produkte. Daß dies letztere Kapitel für den Holländer seinen besondern Reiz hat, ist selbstverständlich und in der That wird mit instruktiven Winken über Verwerthung von Vieh und Viehprodukten nicht gespart.

Die Abtheilung über Bergbau nimmt einen breiten Raum ein. In vorderster Reihe steht Petroleum. Die Gesamtproduktion betrug am 30. Juni 1898 rund

145 Millionen Kilogramm Rohöl, woraus 93 „ „ Raffinade erzeugt wurden. Davon wurden circa 20 Millionen Kilogramm nach Oesterreich-Ungarn exportirt. — Hierauf folgen Besprechungen über Gewinnung von Bausteinen, über Cementfabrikation, den Kohlenbergbau und Herstellung von Briquettes, Ebenso einschlägig wie im Vorstehenden, beschäftigen sich die nächstfolgenden Abschnitte mit der Ausschließung von Mineralen für Förderung von Kupfer, Blei, Quecksilber, Eisen und Silber. Statistische Aufstellungen und graphische Tabellen verleihen dem Ganzen eine leichte Uebersichtlichkeit und machen die Darstellungen instruktiv.

In weiterer Konsequenz bespricht das Buch jene Bedingungen, unter welchen ernste und finanzkräftige Kapitalisten sich die werthbähige Unterstützung der rumänischen Regierung bei etwaigen hierländischen Unternehmungen sichern würden und die Gesetze welche für diesen Zweck geschaffen wurden.

Als Supplemente sind der Brochüre beigegeben: „Die Modifikation des Handelsgesetzes“ und „Das (neue) Gesetz über Eisenbahnbauten“.

Es würde den Rahmen überschreiten, welcher für diese Skizzirung gesteckt wurde, wenn in die Details des Buches eingegangen werden sollte; es sollen mit diesen Zeilen nur die Meilensteine gezeigt werden und die Art, wie der kommerzielle Vertreter Rumäniens in Rotterdam

Heuiletan.

Momentbilder aus dem Kriege.

Von Pablos Nirwanas (Athen.)

Im neuesten Heft der Halbmonatsschrift für die moderne Roman- und Novellen-Literatur des Auslands: „Aus fremden Zungen“ (Verlag der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart) führt Herr K. Dieterich einen griechischen Dichter Pablos Nirwanas mit einer Reihe guter Stimmungsbilder ein. Einige davon, die durch den letzten griechisch-türkischen Krieg inspirirt worden, seien hier wiedergegeben:

Das Begräbniß der Kämpfer.

Eine eintönige Ebene. Die Grenzsteine der Felder heben sich wie leichte Schatten vom Hintergrunde ab. Kein fester Punkt, kein Kennzeichen. Ist es Belestino, Domokos, Mati? — Wer will's sagen?

In einer Nebelwolke ruht die ganze Weite; sie ruht ermattet von dem Gewittersturm der Schlacht. Nichts ist auf ihr zu unterscheiden; nichts ist am Leben. Was aufrecht da stand, sei es Baum oder Stein, das hat sich ermüdet zur Erde, zum Schlafe geneigt.

Ein endloses, tiefes Schweigen, soweit das Auge reicht, Schweigen des Schlafes oder des Todes herrscht über den Asphodelen der weiten Ebene.

Doch über dem Schlafe der Erde, über dem Schweigen der Ebene entfaltet sich langsam ein schwarzer Zug, eine seltsame Prozeßion. Und eine schrille Musik, gleich einem schaurigen Choral, durchschneidet das leichte Spinnwebgewebe des Nebels, hallt wieder in den Schluchten und erstirbt am Himmelsgewölbe.

Aus der Höhe herab tauchen plötzlich aus den Wol-

ken hervor, herbeigelockt von dem Hörnerignal des Todes, die unheimlichen Schergen einer andern Welt — die Raben, durchschneiden die Luft, verdunkeln die Atmosphäre, fügen sich zum wilden Reigen.

Und fern im Hintergrunde, in dem Nebelgewölbe, in Reih und Glied aufgestellt, regungslos und feierlich, stehen voll Ehrfurcht die Cypressen, gleich Soldaten, die das Gewehr präsentiren, vor dem weiten Todestlager, das sich über die Asphodelen ausdehnt.

Mutterthränen.

Es regnet und regnet unaufhörlich. Auf der engen Straße mit den hohen Cypressen wehen die Wimpel trauervoll in der Luft. Die Priester mit den weißen Gewändern umgeben die blumengeschmückte Bahre. Und dahinter füllt eine schwarze Wolke von Regenschirmen mit stummer Trauer die enge Straße. Es regnet und regnet unaufhörlich.

Die Todten, die durch die enge Straße mit den hohen Cypressen getragen werden, tragen alle ihre Festkleider. Die Offiziere glänzen in ihren goldenen Uniformen. Die Mädchen in weißem Atlas. Jeder Todte zieht wie ein Bräutigam geschmückt vorüber. Und jetzt kommt eine einsame Leiche. Sie trägt eine Uniform, goldene Achselstücke und goldene Knöpfe. Aber Achselstücke und Knöpfe sind geschwärzt von dem Dampf des Pulvers und die Uniform ist zerschossen von Kugeln.

Hinter den Todten, die durch die enge Straße mit den hohen Cypressen dahinziehen, schreiten die Leidtragenden her und benehen die Todtenkränze mit Thränen. Und jetzt kommt wieder ein einsamer Todter. Die Kugel hat ihn in der Ferne ereilt, fern von seiner Heimath. Auf eine kalte Marmorplatte haben ihn die Krankenwärter unter gleichgiltigen Gesprächen gebettet. Und unter den Regenschirmen, die die enge Straße mit den hohen Cypressen füllen, sprechen die Leute von ihren Geschäften.

Und Sie sprechen nur von ihren Geschäften. Die Bopen laufen eilig dahin; die Fähnchen wehen gleichgiltig in der Luft. Und eine Alte, eine fremde Alte, läuft hinter der Bahre her und rauft ihre weißen Haare. Die Alte beneint ihren eignen Schmerz, sie beklagt ihr eignes Kind, das die Kugel dahingerafft hat. Und in der Menge unter den Regenschirmen hört man: „Wer weiß! Es wird irgend eine Mutter sein, die ihr eignes Kind beneint!“ Und der Regen rinnt unablässig, und auf die Todtenblumen fallen die Thränen der Mutter.

Das Blut.

Auf den schwarzen Sopha weint nicht länger das bleiche Weib im schwarzen Kleide, die Frau des Reservisten. Sie hat keine Thränen mehr. Das Gewitter ist dahingebraust über das brünette Köpchen der Jungverheiratheten, und aus ihren großen schwarzen Augen haben sich alle Thränenbäche ergossen. Und die großen schwarzen Augen sind jetzt auf ein unbekanntes, fernes Ziel in dem ärmlichen Fensterrahmen geheftet. Darin schimmert der weiße Fußpad unter den großen Bappeln. Und der Pfad ist einsam. Niemand kommt, Niemand geht. Unter den Silberbappeln haben die großen schwarzen Augen den Geliebten hinausgeleitet. Jetzt sind die großen schwarzen Augen auf ein unbekanntes, fernes Ziel geheftet. Und einsam ist der Pfad. Der Geliebte ruht in der geknechteten Erde.

Auf dem schwarzen Sopha richtet sich sein blondes Knäblein, das dem Arme der Mutter entglitten ist, auf seinen schwachen, zitternden Füßen empor und streckt seine kleinen Händchen aus. Es faßt das alte Schwert, das an der Wand hängt, und drückt es fest an sich. Und wie ein flüchtiger Blitz fährt es über seine blauen Augen. Doch die großen schwarzen Augen sind noch immer auf den einsamen Fußweg dort in dem ärmlichen Fensterrahmen geheftet.

holländisches Kapital für hiesige Industrie-Unternehmungen zu interessieren versucht.

Im „Mouvement de commerce et de l'industrie des Pays-Bas“ tritt das Bestreben zu Tage den Waarenaustausch zwischen den Niederlanden und Rumänien zu fördern. Zu diesem Zwecke wird auf die bedeutende Entwicklung hingewiesen, welche der Verkehr in den letzten Jahren genommen hat. Alle Waaren welche Holland von seinen Kolonien bezieht und sämtliche Erzeugnisse seiner bedeutenden Industrie, werden angeführt und eingehend besprochen — ebenso jene Güter, für welche seine Hafenstädte die vornehmsten Stappelpätze bilden. Die importierten Waarengattungen sind nach Mengen und Werth und, wo solches thunlich, auch nach Qualitäts-Marken genau ersichtlich gemacht; ebenso deren Provenienz. Das Gleiche gilt in Bezug auf die Destination, wobei die Rheinländer naturgemäß in vorröster Reihe stehen.

Auch dieses Buch hat Tendenz — diejenige nämlich, die bereits bestehenden Handels-Beziehungen zwischen Holland und Rumänien zu erweitern und die Bahn hiefür vorzuzeichnen.

Alles in Allem behandeln die Arbeiten des Herrn C. G. Rommenholler Fragen von national-ökonomischem Interesse, die wichtig genug sind. Es ist bedauerlich, daß die Tagesliteratur Rumäniens sich nur unzulänglich mit wirtschaftlichen Fragen befaßt. Diese Zeilen haben nicht den Zweck die Gründe dieser Enthaltbarkeit zu untersuchen; sie sollen nur feststellen daß die Rapporte ihres General-Consuls Anregung genug hiezu bieten würden.

Die Errichtung der direkten Dampfer-Linie Galatz-Rotterdam ist auf die Initiative der beiden Herren Papiniu, bevollmächtigter Minister Rumäniens in Holland und von Rommenholler zurückzuführen. Die Ankunft des ersten Dampfers „Dobrogea“ in Rotterdam erfolgte am 28. August, bei welchem Anlaße der damalige Minister für öffentliche Arbeiten, Bratianu, anwesend war. Seither finden regelmäßige Fahrten statt, die sich auf 27 bis 30 Touren im Jahre belaufen.

War der Verkehr zwischen Rumänien und Holland bisher kaum nennenswerth, so mag der Aufschwung, welchen derselbe seither genommen daraus ersehen werden, daß die Dampfer auf der Tour nach Rotterdam fast durchweg volle Ladung führen, während sie mehr als 8000 Tons Produkte holländischer Provenienz nach Rumänien brachten. In der gegenwärtigen Saison, in welcher der Versandt von Tonnen-Schnittmaterial einen jähen Aufschwung genommen hat, erwies sich die Transportfähigkeit der rumänischen Regie-Dampfer als unzureichend, da schon im März Frachtmeldungen bis August unberücksichtigt bleiben mußten.

Johann Kaup.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Verschlimmerung der Lage in Peking.

Washington, 13. Juli. Der amerikanische Generalconsul von Shanghai telegraphirt, daß eine Depesche des Gouverneurs von Schantung zufolge die Boxer und die Soldaten am 7. Juli die Gesandtschaften in Peking bombardirt haben. Der Consul fügt hinzu, daß die Lage eine sehr ernste sei.

London, 13. Juli. Die „Reuteragentur“ erfährt, daß die Londoner Filiale der chinesischen Zollverwaltung eine Depesche erhielt, in welcher die Angaben des amerikanischen Consuls von Shanghai bestätigt werden. Die Gesandtschaften in Peking wurden durch den General Lung bombardirt. In offiziellen Kreisen ist man um das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Europäer sehr besorgt.

London, 13. Juli. Blättermeldungen zufolge ist eine offizielle Depesche in London angelangt, in welcher besagt wird, daß am 6. Juli sämtliche in Peking eingeschlossenen Fremden niedergemetzelt wurden. Das Auswärtige Amt hat auf Befragen erklärt daß er bis jetzt keine derartige Depesche erhalten habe.

London, 13. Juli. Haus der Gemeinen Brodrick erklärt, daß die Nachricht von der Niedermetzlung sämtlicher Fremden in Peking bis jetzt keine Verstärkung gefunden habe. Da die telegraphische Verbindung zwischen Schanghai und Tschifu unterbrochen ist, ist es unmöglich, von den Geschwaderkommandanten Mittheilungen zu erhalten.

Blutige Zusammenstöße.

Brüssel, 13. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt eine Depesche aus Schanghai, der zufolge General Nish in der Nähe von Peking in einem blutigen Kampf die Insurgenten geschlagen habe. Es wurde vom Prinz Tschung-Tung-Du, welcher die Europäer zu beschützen sucht, unterstützt.

London, 13. Juli. Einer Meldung des „Standard“ zufolge schlug eine Abtheilung russischer Truppen die Chinesen bei Pian-Yang, 40 Meilen südwärts von Mutden.

Die Absichten Li-Hung-Tschang's.

London, 13. Juli. Aus Kanton wird dem „Daily Telegraph“ unter dem 11. Juli gemeldet, daß Li-Hung-Tschang entschlossen ist, diese Stadt nicht zu verlassen.

Berlin, 13. Juli. Aus Kanton wird dem „Wolffsbureau“ unter dem Gestrigen gemeldet, daß Li-Hung-Tschang ein kaiserliches Edikt erhielt, welches ohne Zweifel authentisch ist, vom 17. Juni datirt und sämtliche Gouverneure auffordert, sofort Hilfstruppen gegen die Rebellen, unter welchen sich anscheinend auch Prinz Tuan befindet, zu entsenden. Li-Hung-Tschang hat die Absicht einige tausend Mann zu senden; die anderen Gouverneure werden wahrscheinlich dasselbe thun.

Ein Telegramm nach Peking.

Paris, 13. Juli. Delcasse empfing gestern den

chinesischen Gesandten, welcher ein vom 29. Juni datirtes Edikt der chinesischen Regierung übermittelte und bemerkte, daß es China wohl verstanden habe, die Verbindung mit seinem Gesandten im Auslande aufrechtzuerhalten; es müsse daher unbedingt auch Mittel und Wege finden, um Europa mit seinen Vertretern in Peking in Verbindung zu erhalten. Delcasse beauftragte gleichzeitig den chinesischen Gesandten mit der Zustellung eines Telegramms an den französischen Gesandten in Peking, Pichon.

Unterbrochene Telegraphenverbindung.

Berlin, 13. Juli. Die „Wolffagentur“ erfährt aus guten Londoner Quelle, daß die telegraphische Verbindung zwischen Korea und China, sowie zwischen Tschifu und Schanghai unterbrochen ist. Inselgebieten müssen die Depeschen mittelst Schiff von Taku nach Chemulpo gebracht und von hier via Japan und Singapora expedirt werden, was sehr viel Zeit erfordert.

Das italienische Kontingent.

Rom, 13. Juli. Das für China bestimmte italienische Truppenkontingent wird am 18. Juli von Neapel abgehen. Der „Tribuna“ zufolge wird in Bälde ein zweites aus zwei Bataillonen bestehendes Kontingent entsendet. Die Maßregeln hierzu sind bereits ergriffen worden. Das gesamte Kontingent wird danach 5000 Mann stark sein und soll, wie verlautet, vom General Nava befehligt werden.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 14. Juli, 1900.

Tageskalender. Sonntag, 15. Juli. Rath. A. 6 Ap. Th. Prot. S 5 L. A. Griech.-orth. Kleid M.

Sonnenaufgang 4.30 — Sonnenuntergang 7.41

Montag, 16. Juli. Rath. Maria v. B. Prot. Ruth Griech.-orth. Hyacinth.

Sonnenaufgang 4.30 — Sonnenuntergang 7.41

Audienz. Heute wird S. M. der König im Schlosse Pelesch S. Excellenz Herrn Hardy, Gesandter der Vereinigten-Staaten von Nordamerika in Konstantinopel in Audienz empfangen. Herr Hardy vertritt die Regierung der Vereinigten-Staaten auf der ganzen Balkanhalbinsel.

Personalnachrichten. Der Ministerpräsident Gh. Gr. Cantacuzino ist gestern Vormittag 10 1/2 Uhr von der Station Baicoiu aus nach Sinaia abgereist und wurde sogleich von S. M. dem König in Audienz empfangen und dann zum Dejun im Kastell Pelesch zurückgehalten. — Finanzminister Take Jonescu wird heute 11 Uhr 10 Minuten von Sinaia nach Bukarest zurückkehren. — P. P. Carp ist gestern Abend von Tzibanesti in Bukarest eingetroffen. — Herr N. Filipescu ist gestern auf eines seiner Güter im Distrikte Braila abgereist, woher er heute Abend zurückkehren wird. — M. Badarau, der Primar von Jassy, ist gestern mit dem Arader Zuge in das Ausland abgereist. — Der Minister des Neuzugens Ion Lahovari ist gestern Abends nach Sinaia abgereist. — Der Legations-Sekretär bei der rumänischen Gesandtschaft in Paris Coust. Manu ist auf seinen Posten abgereist. — Der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. C. Istrati ist gestern von Campina nach Bukarest zurückgekehrt.

Vom Staatsrechnungshofe. Der Präsekt von Brachova Luca Clefereşcu, dem der Posten eines Rathes beim hohen Staatsrechnungshofe angeboten wurde, hat diesen Posten nicht angenommen, weshalb derselbe dem Generalsekretär im Finanzministerium M. Stoeneşcu angetragen wurde, der denselben auch angenommen hat. Das Ernennungsdekret ist Donnerstag von S. M. dem König unterzeichnet worden.

Vom Tage. Gestern 11 Uhr 10 Minuten kam der Ministerpräsident Gh. Gr. Cantacuzino in Begleitung des Herrn Alecu Catargiu rumänischer Gesandter in Rom, in Sinaia an und wurde am Bahnhofe vom Commandanten des Jägerbataillons Major Negruşci empfangen. Herr Cantacuzino begab sich in das Kastell Pelesch, wo er sofort von S. M. dem König empfangen wurde. Wie allgemein versichert wird, soll Herr Cantacuzino dem Könige die Demission des Kabinetes übergeben und Herrn Carp zur Bildung eines neuen Kabinetes empfohlen haben. Nach dem Dejun, welches der Ministerpräsident im Kastelle Pelesch nahm, begab er sich auf den Bahnhof und fuhr 3 Uhr 58 Minuten nach Bukarest ab.

Diplomatische. Herr Adhemar Delcoique ist in Bukarest eingetroffen und hat in der Eigenschaft als Charge d' Affaires die Leitung der belgischen Gesandtschaft übernommen.

Katholische Kirchengemeinde. Auf den, durch das Ableben des Hochw. P. Augustin vakant gewordenen Pfarrposten der Barazie-Kirche, ist der Hochw. Herr Albert Ludwig, bisheriger Pfarrer von Craiova, berufen worden. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Dompropfarrer, Canonicus Mierzowski beauftragt den neuen Pfarrer morgen während des Hauptgottesdienstes um 10 1/2 Uhr zu installieren und seiner Gemeinde vorzustellen.

Nicolae Kreşulescu †. Morgen werden die sterblichen Ueberreste Nicolae Kreşulescu's mit großem Pompe zu Grabe getragen. Der Leichnam des großen Todten wurde nach seinem Eintreffen in Bukarest in der Kirche Kreşulescu, neben dem königlichen Palais, aufgebahrt, woher die Beerdigung stattfindet.

Die Statue Alex. Lahovari's. Das Comitee zur Errichtung eines Monumentes für den verstorbenen Staatsmann und Patrioten Alexander Lahovari, hat dem Bildhauer Mercie, bei dem die Statue bestellt war, 65 000 Lei geschickt. Bildhauer Mercie hat die Statue bereits vollendet und wird dieselbe im Laufe des September nach Bukarest bringen.

Militärisches. Der Artillerie-Inspektor General Popescu hat Donnerstag die Genie und Artillerieschule einer Inspektion unterzogen.

In Ehren Delavrancea's veranstaltete gestern Abend der Gemeinderath von Bukarest auf der Chaussee im Garten Capsa ein solennes Festbanquet. Gestern hat sich der Tag gefährt, seit Barbu Delavrancea die Leitung der Primaria übernommen hat und derselben mit Einsicht und Geschick vorsteht.

Kalindern und die Dorfschulen. Bei Gelegenheit einer Inspektion, welche Herr Kalindern auf den Kronomänen in Saraimann und Clabucetu Tauru vernahm, besuchte er auch die von der Kronomänenverwaltung erbaute Schule in der Gemeinde Predel. Hier wollte sich Herr Kalindern von den Fortschritten der Schüler in ihren Studien, bei den praktischen Arbeiten und in den andern Gebieten ihres Studiums überzeugen. Derselbe war insbesondere zufrieden gestellt von der Art und Weise, wie die Schüler die Kirchengesänge und Nationalhymnen sangen. Herr Kalindern interessirte sich ferner für das militärische Exerzieren und hob in einer Ansprache an die Lehrer und Schüler die hohe Bedeutung hervor, die gerade dieses militärische Exerzieren für die Jugend habe, damit Rumänien Männer heranbilde, die die auf den Schlachtfeldern von Bulgarien erkämpfte Unabhängigkeit auch zu erhalten verstehen. Zum Schluß ertheilte Herr Kalindern dem Lehrer der Schule Herr Ripeanu eine wohlverdiente Gratifikation.

Die Büste Gracu's. Am 28. September wird im Episcopiegarten die Büste des Begründers des rumänischen Athenäums, C. Gracu, enthüllt werden.

Das neue Unterrichts-gesetz. Das heutige Amtsblatt enthält die Promulgirung des neuen Unterrichts-gesetzes.

Protest der Galaker Handelskammer. Die Galaker Handelskammer hat beschlossen, bei der Regierung einen Protest einzubringen gegen die neuen Zolltagen auf türkische Waaren, die schon vor der Einführung dieser Taxen in den Docks gelagert waren.

Großfeuer in Braila. Ueber den von uns in unserer gestrigen Nummer gemeldeten Brand in Braila erfahren wir nachstehende Details. Die Flammen haben das Haus des Herrn Stan Boghin, welches von den Brüdern Nicolai und Sava Baleanu in Miethe gehalten wurde, und worin dieselben eine Kolonialwaarenhandlung hielten, eingegähert. In dem Hofe, hinter dem Geschäfte der Brüder Baleanu befand sich eine Bäckerei und ein andres von der Familie Vesnea bewohntes Haus, eine Küche, ein Schopron, in welchem Kolonialwaaren aufbewahrt wurden und ein Stall, in welchem 3 Pferde wieherten, von denen jedoch 2 gerettet werden konnten. Ein heftiger Wind bewirkte, daß sich das Feuer, welches nach Einigen in der Küche, nach Anderen in der Stalle ausgebrochen war, mit rasender Geschwindigkeit auf alle Baulichkeiten ausdehnte so daß in einem gegebenen Momente die Gefahr vorlag, daß auch die fest angrenzende Knabenschule Nr. 2 eine Raub der Flammen würde, wenn der Kommandant der Pompiers Oberleutnant Batir auch nur einen Moment mit den Rettungsarbeiten ausgezset hätte. Aus dem Geschäftslokale selbst wurde nahezu der größte Theil der Waaren gerettet. Während die Pompiers mit der Bekämpfung des entfesselten Elementes beschäftigt waren, verbreitete sich das Gerücht, daß der Keller unterhalb des Gewölbes mit Spiritusfässern angefüllt sei. Der von den Flammen immer mehr und rascher zerstörte Dachstuhl bricht endlich in sich selbst zusammen und stürzte mit den ebenfalls durchgebrannten Plafonds auf den schon morschen und von Wasser durchweicheten Boden des Geschäftes. Alles befürchtete eine Explosion der Spiritusfässer im Keller und eine unbeschreibliche Panik verbreitete sich allenthalben. Mit Todesverachtung macht sich aber der Sergent der Pompiers Margarit daran, die glühenden Blechtafeln mit Hilfe einer Hacke von den brennenden Balken loszulösen. Wiederholt muß der Wackerer bei dieser Arbeit angespritzt werden, aber endlich ist es gelungen und nun können die Pompiers mit ihren Feuerhacken das brennende Material herausziehen und jede Gefahr einer Explosion ist beseitigt. Dem wackern Sergent Margarit, der mit so heldenmüthiger Todesverachtung gearbeitet, sind seine Stiefel und Kleider verbrannt und sein Gesicht verbrüht. Ehre demselben!

Der wegen Verdacht der Brandlegung verhaftete Bacan Baleanu ist auf freien Fuß gesetzt worden; dagegen wurde ein Arbeiter verhaftet, der im Hofe mit Zündhölzchen gesehen wurde und zwar kurz vor Ausbruch des Feuers. Die Untersuchungen dauern fort.

Landwirtschaftliche Expertise. Der landwirtschaftliche Referent bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Gyulla de Gaall, der von der ungarischen Regierung beauftragt ist, Studien über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Rumänien zu machen, wird dieser Tage verschiedene Derlichkeiten und Güter besuchen, um diesem seinem Auftrage nachzukommen.

Ueberschwemmungen. Die Flüsse Moldova und Bistritza sind in Folge der letzten Regengüsse so stark angeschwollen, daß sie die an ihren Ufern gelegenen Dörfer überschwemmt haben. Der Canal Belniza von Baia ist durchgebrochen und hat die Chaussee überschwemmt. Die Brücken von Malini und Damboviza, die überschwemmt waren, sind nicht beschädigt worden und jetzt außer jeder Gefahr. Die Bistritza hat die Brücken von Calu, Japa, Topaliga und Biişoara und eine größere Menge Holz weggeschwemmt, und auch die Bäder von Piatra überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher.

Folksbewegung. Vom 27. Mai bis 13. Juni sind in sämtlichen Distriktsauptstädten des Landes 1454 Kinder geboren, von welchen 1002 rumänischer, 29 anderer orthodoxer, 95 anderer christlicher und 328 jüdischer Religion. Gestorben sind 1041, und zwar 789 Rumänen, 27 Fremde orthodoxer Religion, 64 anderer christlicher Religionen, 155 Juden, 4 Mahomedaner und 2 unbekannter Religion. Es ergibt sich demnach ein Plus von 413 Geburten und zwar: 213 Rumänen, 2 anderer orthodoxer Religionen, 31 anderer christlicher Religionen und 173

Juden. Bei den Mahomedanern ist ein Ueberschuß von 4 Todten zu verzeichnen, während 2 Todte unter keine Konfession eingereiht werden können. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: 64 Bauchfellentzündung, 6 Typhöses Fieber, 5 Wechselfieber, 18 Dyphteritis, 17 Scharlach, 5 Masern, 1 Blattern, 8 Keuchhusten, 157 Tuberkulose, 124 Auszehrung, 36 Meningitis, 3 Alkoholismus, 570 andere Krankheiten, 8 Selbstmorde und 10 Unglücksfälle. Bis zu einem Jahre sind 232, von 40 — 60 203 Todesfälle zu verzeichnen. Von 80 Jahren aufwärts waren 45 Todesfälle.

Bukarester deutsche Liedertafel. Es war ein herzlich gemüthliches Familienfest, welches gestern die Liedertafel im engem Familienkreise beging. An langer Tafel saßen sie da die Rümpfen des Gefanges und an ihrer Spitze ein lieber Gast und Freund der Liedertafel, der Rosenauer Rektor Bergel, der herübergekommen ist, der Liedertafel einen Besuch zu machen und so manchen Freund von den Rosenauer Festtagen zu begrüßen. Allgemein war die Freude, den wackern Mann in unserer Mitte zu sehen, und der einfache aber umso herzlichere Empfang, der ihm im schönen Heim der Liedertafel zu theil wurde mag ihm ein Beweis dafür sein, daß die Sänger nicht nur formell eine Dankspflicht abgetragen haben, sondern daß sie in ihrem Gaste einen aufrichtigen Freund gefunden, den sie gerne in ihrer Mitte sehen würden für immer, und dem sie sich geben, wie sie sind. Herr Weinlich begrüßte Rektor Bergel im Namen der Liedertafel, indem er an die unvergeßlichen Tage in Rosenau anknüpfte und forderte die Sänger auf, dem so lieben Gaste ein musikalisches Hoch zu bringen, was diese mit einer gewissen Begeisterung thaten. Mancher kernige Worte wurden nun von verschiedenen Rednern gesprochen, die wir unmöglich alle behalten konnten. Nur der Worte Herrn Bergel's müssen wir erwähnen, der ganz besonders betonte, daß die Bukarester Liedertafel in Rosenau einen bleibenden Eindruck zurückgelassen habe, der nicht so leicht erlöschen werde und der das Lob der Liedertafel in fast zu überschwenglichen Worten sang. Bei Gesang und humoristischen Vorträgen unseres unverwundlichen Gattineau und im traulichen Gespräche mit gleichgesinnten Freunden entschwandten die Stunden im Fluge und wohl Mancher mag verwundert seine Uhr gezogen haben, als er am Heimwege merkte, daß es schon zu grauen begann.

Auf nach Siebenbürgen. Unter diesem Titel finden wir im jüngsten Hefte „Zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“ (Berlin W. 62 Wichmannstr. 2 a) ein illustriertes Flugblatt, welches die Aufmerksamkeit Reisefreudiger und Erholungsbedürftiger auf die herrlichen Gebirgsgegenden Siebenbürgens lenkt. Wir entnehmen diesem Flugblatt folgende Stelle:

Wem im Hasten der Großstadt das Gleichmaß der Seelenstimmung abhanden gekommen ist, wem die durch das Uebermaß von Arbeit und Sorge aufgestachelten Nerven den Dienst verlagern, der gehe in die waldreichen Berge Siebenbürgens! Hier wird er in der reinen Luft der Höhen, in der Einsamkeit der Wälder, in der einfachen und doch wohligen Gestaltung der Lebensführung Erquickung für seine Seele, Ruhe für seine Nerven finden.

Zwar will anfänglich die Reise etwas weit und deshalb teuer erscheinen aber man vergesse nicht, daß der Aufenthalt im Lande, wie auch die Eisenbahnfahrt in Ungarn sehr billig sind.

Dazu kommt, daß man hier in ganz neue Verhältnisse eintritt; die Buntheit des Völkergemisches, die Mannigfaltigkeit der Offenbarungen des Volkslebens, die Großartigkeit der Natur nimmt so ganz die Seele gefangen, daß vor dem Reiz des Neuen bald die heimischen Sorgen und Geschäfte ins Meer der Vergessenheit versinken. Hier stört kein „freundlicher“ Mitreisender durch verletzendes Urtheil die Stimmung. Hier mag sich jeder nach seinem Geschmacks ausleben: der Gesichtsforscher den Spuren der großen Ereignisse des Mongolensturms und der Türkenkriege nachgehen, der Naturfreund sich in den Tiefen der Wälder verlieren, der Erdkundige staunen den unermeßlichen Reichtum des Landes an Bodenschätzen betrachten, der Maler sich begeisternd an dem Zauber der Berglandschaft und der in der Kleidung bethätigten Farbenfreudigkeit der Bewohner, der Völkerkundige sich voll Eifers hineinsetzen in das Studium dieses Völkergemisches von Deutschen, Rumänen, Madjaren und Zigeunern.

Schon unsere abgesprengten Volksgenossen, die Siebenbürger Sachsen, näher kennen zu lernen, dürfte allein die Reise wert sein. Bewundernd muß man von der geistigen Größe und Kraft dieses kleinen Volksstammes stehen, der fest und mehrschütterlich durch Jahrhunderte hindurch im Kampf mit allen „Grazien des Ostens“ sein Volkstum bewahrt hat. Sie, die treuesten Siebenbürger Sachsen, die noch jetzt alljährlich ihre Söhne, die einigt die geistigen Führer ihres Volkes sein sollen, auf reichsdeutsche Hochschulen schicken, sie sind es wahrlich wert, daß auch wir uns zu ihnen bekennen als der gleichen Mutter Söhne, und daß wir an unserem Teile beitragen, nicht nur die kulturelle Gemeinschaft in Gesittung und Sprache zu fördern und pflegen, sondern auch persönliche Beziehungen zu den wackeren Stammesgenossen zu suchen; darum:

Auf in das Sachsenland Siebenbürgen!

Zur Affaire Trestenik. Die Bulgarische Handelszeitung schreibt: Die in der Tresteniker Affaire verhafteten Bauern, deren Zahl sich anfangs auf 400 belief, wurden bis auf 49 in Freiheit gesetzt und die Untersuchung gegen sie fallen gelassen. 97 Angeklagte haben sich nach Rumänien geflüchtet. Dieselben sind zumeist Präsidenten oder Mitglieder der landwirtschaftlichen Dorfbureaus und durchwegs wohlhabendere Bauern.

Bukarester Radfahrer in Rußland. Wir entnehmen dem Bulgarischen Handelsblatte: Im vorigen Monate unternahm die Bukarester Radfahrer einen Ausflug zum Besuche ihrer Kollegen nach Bukarest. Vorigen Sonntag haben nun die Bukarester Radfahrer den Ruß-

landfahrer den Besuch erwidert. In Rußland wurden die Gäste vom dortigen Radfahrklub offiziell empfangen. Sie unternahm einen Rundgang durch die Stadt und hierauf einen Ausflug nach dem Bräuhaus „Sv. Petka“ und nach dem neuen Bahnhofe.

Prämienvertheilung. Morgen Sonntag findet in der Handelsschule „Josef und Sifra Azel“, sowie in den Primarische „Mar Azel“ die Prämienvertheilung statt.

Endlich. Heute wird bei der Primarie von Jassy die Ziehung der Sinaier Lose vorgenommen. Sehr, sehr spät, aber doch endlich!!

Verhaftete Brandleger. Ein gewisser Vasile Joneşcu, der gestern Nacht die Verkaufsbude der Herren Dumitru Berzeanu und Dumitru Ghica auf der Piaza Frizerilor in Galaz in Brand stecken wollte wurde in dem Momente seiner gefährlichen Manipulation abgefaßt und verhaftet.

Der Eisenbahnunfall bei Feteski stellt sich glücklicherweise weniger schrecklich dar, als in den ersten Berichten gemeldet wurde. Von den Reisenden hat nur ein Italiener Mateo Pavlo eine Kopfwunde erhalten, während zwei Italienerinnen leichte Hautabschürfungen erlitten haben. Die übrigen Reisenden kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Der Eisenbahnverkehr ist bereits wieder hergestellt.

Dumme Scherze. Petre Marinescu wollte seinen Namenstag heiter beschließen und fing darum an, mit einem Revolver Freundschaftsschüsse abzugeben. In seiner Begeisterung aber, gab er dem Laufe der Waffe eine schlechte Richtung, so daß eine Kugel durch das Fenster in das Zimmer des Ingenieurs Doner in der Strada Labirint drang, glücklicherweise, ohne Jemanden zu verletzen.

Freunde von Medikamenten. Den beiden bekannten Tagdieben Samoil Fermo und Michel Scherer gelang es, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in die Apotheke des Herrn Geides in der Strada Colzei einzudringen und mehrere Pakete mit „Sen-Sen“ zu stehlen. Dieselben wurden aber, bevor sie noch mehr stehlen konnten überrascht und verhaftet.

Entgleisung der elektrischen Tramway in Braila. Auf der Linie Braila—Vulcu-Sarat ist ein bedauerlicher Unglücksfall eingetreten. Die tiefe Finsternis und der heftige Sturm waren Schuld daran, daß zwei sich entgegenkommende Waggone den Schienenwechsel nicht beobachteten und mit voller Geschwindigkeit auf einander losfuhren. Der Anprall war ein so heftiger, daß beide Waggone entgleisten. In einem derselben saßen die Herren Niculcea und Bastachi, Mitglied des Galazer Appellhofes und Präsident des Schwurgerichtshofes von Braila. Herr Bastache wurde bei dem Unfall schwer verletzt. Beide Waggenführer und Kondukteure wurden verhaftet und den Gerichte übergeben.

Skandal am Nordbahnhofe. Gestern ist vom Nordbahnhofe aus eine Gruppe von 250 Juden nach Amerika ausgewandert. Dieselben wurden von etwa 5000 Freunden und Bekannten zum Bahnhofe begleitet, die den Hof und Perron des Bahnhofes erfüllten. Der Stationschef und der diensthabende Commissär sahen die Unmöglichkeit ein, daß auch andere Personen, die abreisen wollten auf dem Bahnhof zirkulieren konnten und wollten deshalb Ordnung schaffen. Die Juden aber widersetzten sich und ein junger Mann ging sogar soweit sich am Commissär zu vergreifen. Dieser, ein gewisser Niculescu und andere zwei wurden verhaftet und der Angreifer der Staatsanwaltschaft übergeben, während die übrigen zwei auf freien Fuß gesetzt wurden. Aus Anlaß dieser Anhäufung konnte eine Menge Gepäck nicht aufgegeben werden, während 36 Reisende zurückblieben mußten, um mit einem andern Zuge abzufahren. Damit derartige Skandale nicht mehr vorkommen und damit die Reisenden fernherhin nicht gezwungen werden, den Zug zu veräumen, hat die Polizei im Einverständniß mit der Direktion der Eisenbahn beschlossen, künftighin eine derartige Anhäufung auf dem Bahnhofe nicht mehr zu gestatten. Den Begleitern von Auswanderern wird nur gestattet, dieselben bis zum Hofe des Stationsgebäudes zu begleiten.

Verhaftung eines Mörders. Unter diesem Titel haben wir in der gestrigen Nummer die Verhaftung eines gewissen Jon David gemeldet, der von den ungarischen Behörden wegen Verbrechen des Mordes schon seit Jahren vergeblich gesucht wurde. Der Verhaftete hat bei dem mit ihm aufgenommenen Verhöre sein Verbrechen eingestanden. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft hat nun die Auslieferung des Verbrechers an die ungarische Behörde verlangt.

Diebische Soldaten. In dem Hause Nr. 92 in der Strada Isvor fand man bei dem Einwohner Const. Alexandrescu eine Menge Militäranzüge und sonstige militärische Effekten. Kurz genommen erklärte Alexandrescu, daß er die Effekten und Kleider vom Brigadier Stefan Nicolae aus dem Arsenal und vom Soldaten Marin Berlescu aus der Genietruppe erhalten habe. Die Kleider und Effekten wurden konfisziert und die diebischen Soldaten verhaftet.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Lüge von Mayerling. Vor einiger Zeit erschienen in Paris die Enthüllung einer Prinzessin Odescalchi, geborenen Gräfin Zichy, über Kronprinz Rudolfs Tod, welche die Kunde durch fast alle Blätter Europas machte. Nach derselben wäre Rudolf einem Racheakt seiner Geliebten, der Baronesse Mary Betsera, zum Opfer gefallen, nachdem diese sich vergeblich bemüht hätte, um Kronprinzen, der sich von ihr abgewandt hätte, umzustimmen. Diese sensationelle Version fand vielfachen Glauben, weil sie scheinbar Manches erklärlich machte was dem ferner Stehenden bis dahin unbegreiflich erschienen war. Nunmehr aber veröffentlicht Ernst Edler von der Planitz, der bekanntlich auf dem Gebiete der Kronprinz Rudolf-Literatur seit Jahren die erste Stelle einnimmt und nicht nur in

Fachreisen als zuverlässigster Biograph Rudolfs, sondern auch auf Grund seiner vielfachen Publikationen als best informirt über die Katastrophe gilt, eine ungemein scharfe Gegenschrift unter dem Titel „Die Lüge von Mayerling“ (Verlag von U. Biehler u. Co., Berlin), in welcher er Zug um Zug die Behauptungen der Odescalchi widerlegt und als phantastische Combinationen entlarvt. Dieses neue Kronprinz Rudolf-Buch, an dessen Schluß der Autor die Prinzessin zur Beweiserbringung ihrer unmöglichen Geschichten in einem offenen Brief vor aller Welt auffordert, ist gleichbedeutend mit der völligen Vernichtung ihrer sensationellen „Enthüllung“, durch welche das Andenken Rudolfs so gut wie zerstört schien. Es steht außer aller Frage, daß Planitz die schlagendsten Belege und ein erschöpfendes Quellenmaterial über die Katastrophe zur Verfügung haben muß, um diese Herausforderung wagen zu können. Seine scharfsinnige Schrift ist darum auch eine glänzende Ehrenrettung des verstorbenen österreichischen Thronerben, an welcher besonders die Völker seines Hauses ein berechtigtes Interesse haben dürften. Da das Werk außerdem eine Menge neuer Details über das Drama von Mayerling beibringt, die bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannt waren, so ist diese Widerlegung zugleich ein höchst interessanter Beitrag zur Geschichte des Jahres 1889. Es ist leicht zu ersehen, daß sich der Verfasser bei seinen Ausführungen auf Informationen stützt, die direkt aus erster Hand (allen Anschein nach aus dem Hause der unglücklichen Baronesse Mary von Betsera selbst) stammen müssen; denn seine Vertrautheit mit den die Katastrophe begleitenden Verhältnissen, ist eine ganz überraschende. Nach Planitz' Darlegung kann es als erwiesen betrachtet werden, daß die Katastrophe nicht einem Racheakt, sondern einzig einem seelischen Konflikt entsprang, wie die Geschichte nur wenige kennt.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

Die Reise des Schah.

Contraeville, 13. Juli. Der Schah von Persien ist nach Rußland abgereist. Vor seiner Abreise dankte er Loubet telegraphisch für den Empfang, den er in Frankreich gefunden habe. Der Präsident antwortete er freue sich, den Schah recht bald in Paris zu sehen.

Hochverrath.

Leipzig, 13. Juli. Gegen 450 polnische Vereine wurde unter der Anklage des Hochverrathes eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Der Besuch des englischen Geschwaders in Triest.

Triest, 13. Jnl. Die Offiziere des englischen Mittelmeergeschwaders besuchten das kaiserliche Geküste in Lipiza. Der Kommandant des Geschwaders, Admiral Fischer, dankte dem Generaladjutanten des Kaisers telegraphisch für den Empfang in Lipiza. Auf Befehl des Kaisers antwortete der Generaladjutant, daß Seine Majestät über den Besuch des englischen Geschwaders erfreut sei; er erblicke hierin eine Befestigung der guten kameradschaftlichen Beziehungen zwischen der glorreichen englischen und der österreichisch-ungarischen Marine.

Dynamitattentat in der Pariser Ausstellung.

Paris, 13. Juli. Die Zeitungen berichteten heute Vormittag, daß man in dem großen Ausstellungspalaste zwei Dynamitbomben gefunden habe. Es handelt sich jedoch nur um zwei Schachteln; welche je 400 Gr. Sprengpulver enthielten. Dieselben sind wahrscheinlich im Laufe der Arbeiten von Dieben gestohlen und behufs späterer Abholung versteckt worden.

Rußland und die Pforte.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Pforte demittirt das Gerücht, daß sie der russischen Freiwilligenflotte die Durchfahrt durch die Dardanellen verboten habe.

Die Flottenrevue in Cherbourg.

Paris, 13. Juli. Das Mittelmeergeschwader ist in Cherbourg angekommen und hat sich mit dem Nordgeschwader vereinigt.

Die spanischen Finanzen.

Paris, 13. Juli. Die spanischen Delegirten Langlesio und Campi erlangten die Zustimmung der Vertreter der spanischen auswärtigen Rententitresinhaber bei dem Coupon dieser Schuld eine Reduzirung von 50 Centimes vorzunehmen, welche zur allmählichen Amortisirung der Schuld dienen wird.

Zinsfußherabsetzung.

Berlin, 13. Juli. Die Reichsbank hat den Zinsfuß auf 5 pCt. und den Lombard auf 6 pCt. herabgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne vollständige Angabe von Namen und Wohnung werden nicht beantwortet.

Herrn G. P. Loco. Die Verpackung der für die deutsche Truppe in China bestimmten Patronen ist in dem Sinne zu verstehen, daß dieselben auf dem betreffenden Dampfer untergebracht werden; die Patronen befinden sich in der von Ihnen angeordneten Weise in Holzkristen verpackt in den Munitionsdepots schon im Frieden zum sofortigen Gebrauche bereit. — Das deutsche Repetirgewehr Modell 88 wurde größtentheils von der Spandauer Gewehrfabrik geliefert.

H. H. Czernoviz. Senden Sie uns dasselbe ein, wir können dann beurtheilen ob es uns paßt.

Entsetzliches Erwachen.

Nach dem Russischen des N. S. P o s n j a t o w.

Der Zustand der Bewußtlosigkeit war gewichen. Wie einsam, verlassen und hilflos fühlte sich der gefeierte Tragöde, dessen ganzes Leben im geräuschvollen Treiben der Öffentlichkeit dahingeflossen und der gewohnt war, als Diebling des Publikums durch stürmische Beifallsbezeugungen gehuldet zu werden.

Im ersten Augenblicke des Erwachens empfand er weder Beklemmung, noch Angst, sondern war nur verwundert, weil er sich darüber keine Rechenschaft zu geben vermochte, wo er eigentlich sei. Ihm war indessen klar, daß er nicht mehr in seinem Bette lag, das ihm als Krankenlager gedient hatte. Es mußte Nacht sein, als er die Augen öffnete. Sollte denn die Lampe erloschen sein, die Tag und Nacht unter dem Heiligenbilde in der Ecke brannte?

„Jesim!“ rief er seinem Diener.
Wie eigenthümlich dumpf und gepreßt doch seine Stimme klang, so ganz anders, als er sie sonst zu hören gewohnt war. Nachdem er sich besonnen, rief er nochmals, doch diesmal nicht Jesim, sondern die Krankenschwester:

„Elwina Fedorowna!“
Keine Antwort.

„Welch' eine Fahrlässigkeit!“ murmelte er ärgerlich und machte eine ungebührende Bewegung mit der Schulter. Dabei machte er die Bemerkung, daß es hier nicht so warm, wie in seinem Schlafzimmer, und er auch nicht unter der seidenden Decke, sondern völlig angekleidet liege. Seine Füße staken in Stiefletten und seiner Finger fühlten das Tuch des Rockes. . . Was sollte das bedeuten? . . . Etwa ein Traum?

Er versuchte die Hand zur Stirne zu erheben, um sich zu ermuntern, und machte die Wahrnehmung, daß seine beiden Hände auf der Brust lagen, wie er dies bei Anderen gesehen, wenn . . . Nein, das war unmöglich! . . . Es mußte ein Traum sein! . . . Bei dem Versuche, die Hand zu bewegen, war dieser ein Gegenstand entglitten, nach dem er nicht zu greifen wagte, und mit dem Ellbogen stieß er an etwas Hartes. Jetzt bligte ein furchtbarer Gedanke in ihm auf, der seine Seele mit Entsetzen erfüllte und das Haar auf seinem Kopfe sträuben machte. Er wollte, mußte Gewißheit haben, um jeden Preis!

Nach tastete seine Hand nach rechts, links, oben . . . Ringsum Alles geschlossen und mit irgend einem Stoffe belegt, unter dem Haupte zwar ein Kissen, doch unter dem Körper keine Matratze . . . er befühlte jetzt den Gegenstand, der früher seinen Fingern entglitten war . . . Stäbe verschiedener Länge, kreuzweise verbunden . . . kein Zweifel . . . ein Crucifix.

Dies also war kein Bett, sondern ein Sarg. Er lag nicht in seinem Bett, sondern in der Erde, getrennt, losgerissen von der Erde!

Entsetzliches Erwachen!
Jetzt begriff er, warum es hier so finster war, weshalb seine Stimme so dumpf klang und Niemand auf seinen Ruf antwortete. Jetzt wußte er auch, warum er angekleidet und seine Hände ineinandergesaltet auf der Brust geruht hatten. Er war nimmer in seinem Hause, sondern in der Wohnstätte der Todten inmitten der Gräber, wo ewige Stille herrscht und von wo Niemand wiederkehrt.

Wie, und auch er sollte nimmer wiederkehren?! Er wäre also verurtheilt, unter diesen faulenden Leibern im Reiche der Todtengerippe und Würmer zu bleiben? . . . Neulich hatte er einen seiner Kollegen hieher begleitet. Wie bei Jenem wird man auch an seinem Grabe eine Trauerrede gehalten und die Zeitungen werden einen Nekrolog gebracht haben.

Einen Augenblick regten sich irdische Eitelkeit, der Ehrgeiz des Künstlers in seiner Seele . . . Wozu? . . . Konnte es ihm jetzt nicht vollkommen gleichgültig sein, was man über ihn schrieb? . . . Ihm wurden Anerkennung und Beifall in solcher Fülle während seines Lebens zu theil . . . Während seines Lebens? . . . War er denn todt?“ Nein, er war es nicht und fühlte noch die Kraft in sich, die Welt durch die Macht seines Genies in Stauern zu setzen. Es war unmöglich, daß die Stimme, der Tausende von Menschen in athemloser Spannung lauschten, für immer verstummen sollte! Da kamen ihm die Worte und die Worte Richard III. in den Sinn:

„Ein Pferd, ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!“

Welch eine verzweifelte Lage muß es gewesen sein, für ein Pferd ein Königreich zu opfern! Und was würde er selbst dafür geben, wieder zum Leben, zu Weib und Kindern zurückkehren zu können?! . . . Alles, seinen Genies . . . seinen Ruhm! . . . Was er erstrebt, wonach er gerungen, war nur eitle Ehrbegehr gewesen . . . für kurze Spanne des Lebens möchte er jetzt mit Freunden Alles hingeben.

Und er begann zu schreien mit der Kraft des Wahnsinns, der seine Sinne zu umfassen drohte. Bald aber erschraf er selbst vor dem Tone seiner Stimme. Ganz in kaltem Schweiß gebadet, schwieg er und horchte.

Ringsum blieb es lautlos still. Seine neuen Zuhörer waren ja stumm. Ach, was kimmerten ihn, ein lebendes Wesen, die Todten?! Er mollte, mußte unter jeder Bedingung zurück zu Seinesgleichen, zu den Lebenden! Und wieder begann er zu schreien und zu horchen. Er machte verzweifelte Anstrengungen in dem engen, kalten Räume, bekreuzte sich, betete, weinte. Ja, er, der bisher nur geheuchelte Künstlerthränen gekannt hatte, vergoß Zähren der Hoffnungslosigkeit . . . Es war undenkbar, daß es ihm nicht gelingen sollte, sich zu retten. Der Zwischenraum, der ihn von der Luft, welche die Menschen athmen, trennte, war ja nur so gering . . . Und wie zum Ersticken es hier wurde! . . . Nein, es war unerträglich . . . er mußte Licht und Luft haben!

Er versuchte, sich umzuwenden, sich auf die Knie zu stützen und mit dem Rücken gegen den Sargdeckel zu stemmen. Es mißlang, der Raum war zu eng. Mit der ganzen Kraft seines früher mächtigen, doch durch die Krankheit geschwächten Körpers brachte er es endlich fertig, den Deckel ein klein wenig zu heben. Er merkte es an den durch den entstandenen Spalt eindringenden kleinen Erdstücken. Die Hoffnung verlieh ihm Kraft. Würde es ihm möglich, den Sargdeckel zu sprengen, dann konnte es ihm vielleicht gelingen, sich nach aufwärts durchzugraben. Da aber versagte ihm der Athem, keuchend und nach Luft ringend brach er zusammen.

In ohnmächtiger Wuth nagte er an seinen Händen. Dann schwanden auch die letzten Kräfte und er streckte sich lang auf dem Brette aus, wie er zuvor gelegen hatte. Inmitten des rasch zunehmenden Zustandes der Bewußtlo-

gangen haben. Der Baron wünschte, das Verhör vor dem Kronanwalt wäre erst vorüber, damit er mit Honora fortziehen und die liebe, alte Heimat verlassen könne, die ihm verhaßt war, seit Lambert ihre Schwelle überschritten hatte.

„Wenn die Verhandlung vorüber ist, gehen wir nach dem Süden Frankreichs,“ sagte er zu seiner Frau. „Du sollst den Schauplatz all dieser schmerzlichen Erinnerungen verlassen. Das Vergangene sei vergangen. Wir wollen das Leben von neuem beginnen.“

„Gott gebe, daß wir das thun können,“ erwiderte Honora ernst. „Ich kann nicht sagen, daß ich den Tod dieses Mannes bedauere. Wäre er vor zwei Jahren gestorben, wie ich glaubte, wie vielen Kummer würde er mir erspart haben!“

Der Baron konnte den krankhaften Wunsch nicht unterdrücken, einen Blick auf die leblose Gestalt des Mannes zu werfen, dessen Anwesenheit ihn mit einer so unerklärlichen Angst erfüllt hatte. Der Schwachsinige lehnte am Gartenzaun, und einer der Reitknechte stand vor der Thür des Todtenzimmers.

„Morgen früh um zehn Uhr wird die gerichtliche Leichenschau im Goldenen Löwen stattfinden,“ sagte der Baron zu den Beiden. „Sie, Tom, werden vor dem Kronanwalt ihre Ansagen zu machen haben.“

Er trat in das verdunkelte Zimmer. Der Groom errieth, weshalb sein Herr gekommen war, und schlug schweigend das weiße Tuch zurück, welches das Gesicht des Verstorbenen bedeckte. In der stillen Feierlichkeit des Todes erschien das Gesicht, das im Leben so schön gewesen noch schöner. Der Baron blickte einige Minuten auf die wie aus Marmor gezeichneten Züge.

„Armer Mensch,“ dachte er. „Es ist bitter, so jung sterben zu müssen. Wäre er doch nie hierher gekommen. Ich wünschte, Nora hätte mir vertraut und übertragen, mit dem Menschen wegen ihres Geheimnisses zu unterhandeln, es ihm abzukaufen und ihn weitabzuschicken. Ihr Geheimnis? Wahrscheinlich ein Geheimnis ihres Vaters. Welches Geheimnis hätte sie haben können, das ein Reitknecht zu entdecken vermochte? Vielleicht ein kaufmännisches Unternehmen, das zur Kenntniß des Burschen gelangte und den alten Mann in die Gewalt seines Dieners brachte. Es würde meiner herrlichen Honora ganz ähnlich sein, die Last auf ihre eigenen Schultern zu nehmen und tapfer durch jede Prüfung zu tragen.“

sigkeit drang doch ein leiser Schimmer der Hoffnung in seine Seele, als er menschliche Stimmen und ein scharrendes Geräusch zu vernehmen glaubte.

Er machte noch eine Bewegung und murmelte: „Das ist Schlaf . . . der ewige Schlaf . . .“

Man hatte ihn gehört. Der aus der Erde kommende Schrei war an das Ohr der in der Nähe beschäftigten Todtengräber gedrungen und sie kamen zur Rettung herbeigeeilt. Die Männer fanden den Lebendigbegrabenen auf der Spitze liegend mit krampfhaft hinaufgezogenen Knien. Die rechte Hand war von den Zähnen zerfleischt, die Züge des Gesichtes waren verzerrt, die Haare schneeweiß, wie die eines Greises. Den Rockärmel bedeckte Schaum, der auch zwischen den geöffneten Lippen hervorquoll. Eine Minute, vielleicht sogar nur eine halbe Minute früher und Hilfe wäre noch möglich gewesen. Jetzt kam sie zu spät, denn der Unglückliche war todt. J. A. W. Gerbl.

Praktische Winke.

Ratten ausrotteten gelingt nach Aussage eines erfahrenen Landwirthes und Abonnenten nur dann, wenn man ihnen die Nahrung entzieht. Dieser Landwirth berichtete kürzlich: Schwer war unser Kampf mit den Ratten. Fallen wurden gestellt, Katzen und Ratteerhunde in genügender Zahl angeschafft, Gift in verschiedener Variation gelegt; es war alles umsonst. Erst als wir sämtliche Getreidevorräthe auf eine 18 Kilometer entfernte andere Wirthschaft transportirten, um die Ratten durch Hunger zu zwingen, die Giftbrocken zu fressen — erst da hatten wir Erfolg. Die Beseitigung des Getreides war keine kleine Aufgabe, da der größte Theil dieses Getreides theils als Kraftfutter, theils zum Samen bestimmt war und denselben Weg wieder zurückmachen mußte. Aber sie half. Sämmtliche Gebäude waren von den Ratten unterminirt, jetzt sind sie schon seit mehr als einem Monat neu untermauert, alle Löcher verschmiert und neue Oeffnungen nicht entstanden — ein Beweis, daß Ratten nicht mehr vorhanden sind.

Beseitigung des Schimmelgeschmacks und Schimmelgeruches aus dem Weine. Zur Beseitigung des Schimmelgeschmacks und Schimmelgeruches aus dem Weine wird von Kullisch (Centrb. f. Bakteriologie) die Anwendung von etwa haselnußgroßen Stücken Holzohle — 500 bis 1000 Gramm auf 100 Liter Wein — empfohlen. Nachdem dieselbe 6 bis 8 Wochen im Faß verblieben und während dieser Zeit wöchentlich einmal mit einer Kette oder mit einer Rührlatte aufgeschlagen worden ist, kann der Wein abgestochen werden. Bei einem stark schimmeligen Rothwein wurde der Beigeschmack beseitigt, die Farbe hatte nicht wesentlich gelitten, das Bouquet war beeinträchtigt. Auch hartnäckige Trübungen, sowie der sogenannte Napen- oder Kannengeschmack gewisser Weine können mit dem angeführten Mittel beseitigt werden.

Reinigen von Pinsel von Oelfarbe. Es ist üblich, Pinsel und Gefäße, in welchem Firniß oder Oelfarbe verharzt ist, durch heiße Sodalösung wieder brauchbar zu machen. Hierbei werden die Pinsel leicht verdorben, auch können Glasgefäße leicht springen, außerdem ist dieses Verfahren zeitraubend. Die „Farbenzeitung“ giebt im Anhang ein viel geeigneteres Mittel an. Dies ist eine Flüssigkeit, die namentlich zum Lösen und Rätten von Celluloid

Die gerichtliche Todtenschau wurde in einem in der Nähe des Parkes gelegenen Wirthshaus, einem kleinen, stillen Gehöft, abgehalten. Der Kronanwalt und die Geschworenen waren in einem langen, fahlen Zimmer versammelt, als zu vernehmende Zeugen Dr. Harper, Tom Rack, der Kutscher aus dem Wirthshaus zum Kennthier erschienen. Baron von Mellis und Oberst Maddison wohnten der kurzen Verhandlung gleichfalls bei.

Das Zeugenverhör brachte nichts an den Tag, was zur Aufklärung des Geheimnisses dienen konnte. Anton von Mellis wurde zuletzt vernommen und beantwortete die ihm vorgelegten Fragen kurz und bündig, nur in einem Punkt war er außer Stande, Auskunft zu geben. Dr. Hüfer, der Kronanwalt, der so viel wie möglich von der Geschichte des Ermordeten zu erfahren wünschte, um dadurch auf die Spur des Mörders geführt zu werden wollte hören, ob Lambert ledig oder verheirathet gewesen sei.

„Ich vermuthe, daß er unehelich verheirathet war,“ erwiderte der Baron, „da weder er selbst, noch Patrick je etwas erwähnt, was auf das Gegentheil schließen ließe. Würde er verheirathet gewesen sein, so hätte er sicher seine Frau mitgebracht.“

„Nach Ihrer Ansicht, Herr Baron, hatte er sich in der Nachbarschaft keine Feinde gemacht?“

„Ich halte das beinahe für unmöglich.“

„Und welcher Ursache schreiben Sie seinen Tod zu?“

„Einem unglücklichen Zufall. Der Weg durch den Wald und dem Park wird als eine öffentliche Straße betrachtet, und es wimmelt dort von Wilddieben. Es war schon zehn Uhr Abends vorüber, als der Schuß gehört wurde, und ich möchte annehmen, daß der Schuß von einem Wilderer herrührte, der in dem nächtlichen Dunkel sein Ziel verfehlte.“

„Sie vergessen, Herr Baron,“ bemerkte der Kronanwalt, „daß der Verstorbene durch eine Pistolenkugel getödtet wurde. Kennen Sie jemand unter Ihren Leuten, den Sie einer solchen Gewaltthat fähig glauben? Ist einer von Ihren Dienern besonders rachsüchtigen Charakters?“

„Nein,“ entgegnete der Baron mit großer Entschiedenheit. „Ich kann für alle meine Leute einstehen, wie für mich selbst. Lambert war Ihnen ganz fremd. Welchen Grund sollten sie gehabt haben, ihn niederzuschießen?“

(Fortsetzung folgt).

Erlöst.

Roman von M. C. Braddon.

(35. Fortsetzung.)

6. Capitel.

Erst gegen zwei Uhr Morgens erreichte der Polizeidiener Robert Dork die Stadt Doncaster und das Wirthshaus zum Kennthier, das schon seit mehreren Stunden geschlossen war. Nicht ohne Mühe verschaffte er sich Einlaß und Gehör bei dem verschlafenen Wirth. Der Kutscher, welcher den Capitän nach Mellisshof gefahren hatte, wurde gleichfalls geweckt, um dem Beamten Rede zu stehen. Er hatte den Fremden, dessen Namen er nicht kannte, nach dem Bahnhof bringen müssen, wo der Seemann den schon nach wenigen Minuten abgehenden Zug bestieg.

Das war die ganze Auskunft die Dork erlangen konnte.

„Weshalb in aller Welt hat dieser Mensch sich nur so schnell aus dem Staube gemacht?“ brummte der unerfahrene, ländliche Beamte. „Na, es wird auch ohne ihn gehen. Sie werden ziemlich dasselbe aussagen können, wie er,“ wendete er sich an den Kutscher. „Sie hörten den Schuß auch und waren nicht weit von der Stelle, wo er die Leiche fand, und Sie werden vor dem Kronanwalt alles zu erzählen haben, was Ihnen von dem Vorfall bekannt ist.“

Es war ein unbeschreiblich trauriger Tag, welcher der Mordnacht folgte. Honora lag auf dem Sopha in ihrem Zimmer, den Kopf in die Kissen gedrückt, in dumpfer Betäubung und zu Tode erschöpft. Der Baron erschien jeden Augenblick, um nachzusehen, wie es ihr gehe. Eine Menge von Besuchern war herbeigeströmt, denn die Kunde von dem schauerlichen Ereigniß hatte sich mittlerweile meilenweit im Umkreise verbreitet. Der Schlossherr konnte den Neugierigen nur versichern, daß auch für ihn das Verbrechen in ein ebenso großes Geheimniß gehüllt sei, wie für alle Anderen.

Hatte jemand einen Beweggrund für diesen Mord?

Das war die Frage, die alle wiederholten.
Wie konnte er ihnen antworten? Wenn auch 20 Personen einen Beweggrund gehabt haben mochten, Lambert bei Seite zu schaffen, so konnte doch die 21. Person, der jeder Beweggrund zu dem Verbrechen fehlte, die That be-

gebraucht wird. Uebergibt man einen verharzten Delmalpinsel mit ein wenig Amylacetat, so löst sich der Firnis fast augenblicklich und ein noch so verharzter Pinsel wird schnell brauchbar. Nöthigenfalls wiederholt man die Behandlung einigemal. Gefäße werden mit der Flüssigkeit ausgeschwenkt, wodurch die Farbe so erweicht wird, daß sie sich leicht mit Papier entfernen läßt. Amylacetat kann man aus den Pinseln und Gefäßen leicht durch Spiritus oder Terebinthol entfernen.

Abblättrende Fässer zu reinigen. Nachstehend seien einige Vorschriften zur Reinigung übertriebener Fässer gegeben wobei jede folgende wirksamer ist als die vorhergehende. 1. Zuerst mit kaltem, dann mit kochendem Wasser spülen, darauf auslüften. 2. Es wird Kalkmilch hineingegossen und einige Stunden darin gelassen; hierauf wird gut nachgespült. 3. Auswaschen mit einem Aufguss von Pflanzblättern. 4. Anzünden von alkoholgetränktem Zucker im Fasse. 5. Auswaschen mit 10-procentiger Schwefelsäure, hierauf Spülen mit Kalkmilch und schließlich mit klarem Wasser.

Verhinderung des Abblätterns von Eisenanstrichen. Zur Verhinderung des Abblätterns von Eisenanstrichen, wenn solche den Unbilden der Verwitterung ausgesetzt sind, ist es rathsam, das Eisen gehörig zu waschen und es dann mit einer Lage von kochendem Leinöl zu überstreichen. Wenn man so verfährt, blättert der Anstrich niemals ab. Das Verfahren ist namentlich bei eisernen Gegenständen zu empfehlen; wenn diese nur kleine Abmessungen haben und entsprechend erwärmt werden können, ist es vorthelhaft, sie im voraus zu erwärmen und alsdann vollständig in Leinöl einzutauchen. Das kochende Öl dringt in alle Poren des Metalls und vertreibt daraus die Feuchtigkeit; der Anstrich haftet so fest, daß weder Frost, Regen noch Wind ihm etwas anhaben können.

Bunte Chronik.

Die Frauen in der Politik. Der große Einfluß den die Frauen von jeher auf die Politik ausgeübt haben ist bekannt, weniger aber dürfte es zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt sein, daß die gegenwärtige Gemahlin des russischen Kaisers, bekanntlich eine heftige Prinzessin, an der Politik des großen russischen Reiches regen Antheil nimmt. Czar Nikolaus, der Regierungsjahren oft müde, überläßt dann die Erledigung sämtlicher Geschäfte, die durch die kaiserliche Hand gehen müssen, der Kaiserin, die schon wiederholt Beweise von außerordentlichem Scharfsinn an den Tag gelegt hat. Kenner der Verhältnisse am Kaiserhofe in Petersburg behaupten sogar daß der Kaiser in allen wichtigen Fragen zuerst den Rath der Kaiserin einhole und die kaiserlichen Räte viel lieber direkt mit der Kaiserin verkehren, da ihnen deren außergewöhnlich schnelle und richtige Orientirung überall zustatten käme. Den französischen Politikern in St. Petersburg ist der Einfluß der Kaiserin oft höchst unbequem, denn es ist Thatsache, daß ihre bekannte Englandsfreundlichkeit den Franzosen schon manchen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Man muß hier eben die Rechnung auch mit der Wirthin machen.

Ein feuerspeiender Berg auf dem Meeresgrund. Aus London wird berichtet: Die „Times“ be-

richten aus Sidney ein unzweifelhaft noch nicht dagewesenes Tauchererlebnis. Der britische Kreuzer „Ringaronna“ manövrierte kürzlich in der Nähe der Neuen Hebriden und hierbei ging ein Torpedo verloren, welches in die Tiefe sank. Drei Taucher wurden nachgesendet, mußten sich aber bald wieder hinaufziehen lassen; sie kamen nämlich einem eben feuerspeienden unterseeischen Vulkan nahe, welcher das Wasser ringsum bis zum Sieden erhitzt hatte. Die Taucher bluteten heftig, wurden aber gerettet.

110 Kilometer in der Stunde. Ueber die Versuchsfahrt mit 110 Kilometer Zugsgeschwindigkeit in der Stunde zwischen Wittenberg und Berlin werden jetzt von sachmännischer Seite interessante Angaben gemacht. Der Versuch bezweckt einerseits die Leistungsfähigkeit der neuesten Schnellzugmaschine festzustellen, und andererseits die Wirkungen einer Geschwindigkeit kennenzulernen, die über die vorgeschriebene Maximalgrenze hinausreicht. Der Zug bestand aus fünf einklassigen Schnellzugswagen, in denen mehrere mit Regitru-Uhren ausgerüstete Techniker Platz nahmen. Die höchste Fahrgeschwindigkeit erzielte man naturgemäß im Gefälle, die geringste bei den Steigungen, wobei noch immer 100 Kilometer in der Stunde erreicht wurden. Die im Wagen, respektive auf der Maschine mit fahrenden Techniker waren übereinstimmend der Ansicht, daß der Probezug ruhiger fahre als gewöhnliche Schnellzüge, die eine Geschwindigkeit von 75 bis 85 Kilometer haben, und daß bei erhöhter Geschwindigkeit von irgend welcher Gefahr nicht die Rede sein könne, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Oberbau in gutem Zustande ist. Auch die Leistungsfähigkeit der Maschine entsprach den Erwartungen vollkommen. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder die auffallende Thatsache festgestellt, daß es weder dem Lokomotivführer noch den im Zuge befindlichen Technikern möglich war, die Geschwindigkeit des Zuges, sobald 75 Kilometer per Stunde überschritten waren, auch nur annähernd zu schätzen.

Mädchenraub in Galizien. Entgegen der Mittheilung der „N. fr. Pr.“ über einen angeblichen Mädchenraub in der Ortschaft Mala im Bezirke Kopyce berichtet die „Gazetta Wlowska“ auf Grund authentischer Informationen Folgendes:

Die am 13. Januar 1882 geborene, somit gegenwärtig 18 Jahre alte Blime Kornreich ist, wie sie selbst behauptet, schon als kleines Kind geneigt gewesen, vom Judenthum zum katholischen Glauben überzutreten. Dieses Vorhaben hat sie jedoch bis zum letzten Augenblick vor den Eltern, deren Zorn sie fürchtete, geheimgehalten. Nach Angabe der Blime Kornreich haben ihre Eltern erst im Juni d. J. davon Kenntniß erhalten, worauf sie mit Hilfe der beiden anderen Töchter auf Blime Kornreich, nachdem sie diese an eine Bettkaute angebunden hatten, mit Stöcken losschlugen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten zwei Ortsinsassen herbei, welche den Eltern mit der gerichtlichen Anzeige drohten. In Folge dessen wurde Blime Kornreich losgebunden, aber noch immer im väterlichen Hause unter strenger Aufsicht behalten. Sie gibt ferner an, es sei ihr gelungen einen Bauern zu bewegen, daß er im Vereine mit anderen ihr zur Flucht aus dem Vaterhause, wo sie ihr Leben als gefährdet ansehe, verhelfe. Drei Tage darauf benützte Blime Kornreich die Anwesenheit einiger Bauern im Wirthshause ihrer Eltern, um sich zu flüchten. Sie begab sich in die Wohnung des Landmannes Blasial, wohin ihr auch jene Bauern, die zuvor im Wirthshause erschienen waren,

folgten. Diese führten das Mädchen, dessen Bitten nachgebend, zum Pfarrer in Siedliza, den es um die Vorname der Taufe bat. Dem Pfarrer Ruminowski wurde die Blime Kornreich in einem bellagwürdigen Zustande vorgeführt. Zahlreiche Spuren erlittener Mißhandlungen waren an ihr deutlich bemerkbar. Sie erklärte dem Pfarrer, daß sie die Bauern, welche sie vor weiteren Mißhandlungen schützten, als ihre Wohlthäter ansehe und drang zugleich in entschiedener Weise auf die Durchführung des Glaubenswechsels. Der Pfarrer weigerte sich jedoch in Anbetracht der Wichtigkeit des Aktes, die Taufe sofort vorzunehmen und erst am 21. Juni, nachdem er von seiner vorgesetzten Behörde Informationen eingeholt und Blime Kornreich in Gegenwart von Zeugen die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß sie aus eigenem Antriebe, ohne hiezu von Jemanden beredet oder beeinflusst worden zu sein, zum katholischen Glauben überträte, wurde der Taufakt vorgenommen. Das genannte Mädchen, welches sich derzeit freiwillig in Siedliza aufhält, hat sich an die kompetenten Gerichte mit dem Gesuchen gewendet, behufs Ermöglichung ihrer Befreiung von der väterlichen Gewalt die geeigneten Verfügungen zu treffen, zumal sie zu ihren Eltern nicht mehr zurückzukehren gedenke. Die Anzeige ihres Vaters Leib Kornreich von der Entführung seiner minderjährigen Tochter wurde der Staatsanwaltschaft übermittelt; dagegen hat das Gendarmerie-Kommando in Wietopole dem Gerichte die Anzeige gegen Leib Kornreich, dessen Frau und zwei Töchter wegen Mißhandlung der Blime Kornreich erstattet. Die Erhebungen sind im Zuge.

Humoristisches.

Furchtbare Enttäuschung. Alte Jungfer (zum hundertsten Male am Postschalter): „Ist heute etwas eingelaufen unter „Märzweitschen“?“ — Beamter: „Jawohl, hier!“ — Alte Jungfer (jubelnd): „Endlich! ... ach, großer Gott, Wasser! ... Eine Offerte vom Lotteriefollekteur!“

Vorausblickend. Frau: „Kommst Du heute wieder so spät aus dem Verein?“ — Mann: „Ich glaube nicht; aber das Mädchen kann ja auf mich warten.“ — Frau: „Das Mädchen ist aber nur als Stütze für die Hausfrau engagiert und nicht als Stütze für den Hausherrn!“

Der Trost. „Es ist doch traurig, daß Sie Ihren Mann so schnell verlieren mußten!“ — „Ja, allerdings, ich hab' nur den einen Trost, daß ich jetzt weiß, wo er seine Nächte zubringt.“

Wahre Geschichte. Ein Baby machte vom Recht seiner Jugend Gebrauch und strampelte sich nach Kräften bloß, das Kindermädchen kommt hinzu und ruft: „Aber Baby — rasch deck Dich zu, sonst kommt der leg Feinze.“

Der neue Plutarch. „Was versteht man denn eigentlich unter „Sachfengängerei“?“ fragte ein angehender Parlamentarier den Grafen Bülow. — „Da gehen Leute aus dem Osten nach dem Westen und verdienen sich dann etwas.“ — „Ah so! Hoffentl ich ist's mit der Englandgängerei ebenso!“ sagte der naive Neuling.

Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Sippel.

(12. Fortsetzung.)

„Sage, Freddy, was in aller Welt verlangt Du, was soll ich thun? Mich selbst umtrempeln, meine ganze Individualität opfern, nur um diesen Leuten hier Concessionen zu machen! Ist das nicht ein bißchen viel verlangt?“

„Dieses mit den Wölfen-Heulen, guter Albrecht, ist eines der ersten Gebote der Klugheit, man braucht sein Ich deswegen noch nicht gleich aufzugeben. Menschen wie Du werden stets falsch aufgefaßt werden, und Du kannst gerade von diesen Leuten nicht Verständniß für Deine Persönlichkeit verlangen. Es ist nun einmal Art der Welt, alles in gewisse Formen zu pressen. Man bekommt seinen Stempel aufgedrückt: Haare blond, Augen blau, Mund und Nase gewöhnlich. Entspricht man diesem Freipaß nicht, macht man Ansprüche an das Denkvermögen der Leute, so schreien sie Ach und Wehe. Das war immer so und wird stets so bleiben. Deine gute Mutter pflegte zu sagen: „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ Nach dieser Richtung hin hat sie sich oft um Dich gesorgt.“

Ueber Tornows Gesicht flog ein erustter, vergeistigter Ausbruch, der ihn älter erscheinen ließ. Sinnend sagte er:

„Die Einen machen sich Holzgößen und beten zu ihnen, die Andern tragen ihr Bestes ihren fühllosen Steinheligen zu. Wieder andere reden von einem großen Geist und suchen hinter den Wolken. Sie wissen nicht, daß er in jeder schönen Blume, jedem guten Menschenantlitze steckt daß unsere Erde erfüllt von ihm ist. — Zu ihm bete ich. — Das Schöne steht für mich noch über dem Guten, denn die Guten werden leicht selbstgefällig und klein. Der Einfluß des Schönen aber giebt der Seele jene Harmonie, die göttlich ist. Versteh mich recht, ich meine, der Geist der Schönheit müsse unser ganzes Wesen durchdringen, so daß wir nichts Anderes mehr fühlen und handeln können als schön!“ Meindorf schüttelte langsam den Kopf.

„Versuche damit in unserer praktischen Welt durchzudringen, Du wirfst Dir den Kopf an Mauern einstoßen. Die Schönheit — gewiß, ich lasse sie gelten als Schmutz,

als Weimert — aber nicht als Zweck und Ziel unseres Lebens. Unser Leben heißt Kampf, wir brauchen stärkere Waffen. Hier regiert nicht Deine windige Schönheit, sondern das Gesetz der Schwere! — Siehe zu, daß es Dich nicht einmal erdrückt!“

Ueber das feine helle Künstlergesicht des Jüngeren glitt eine leichte Röthe. Er blieb stehen und sah den Better fast spöttisch an.

„Und wenn auch! — Ich weiß jemand, der noch vor einer Stunde das Schicksal meines Vaters pries, dem es vergönnt gewesen war, für seine Idee zu leiden. Meine Idee heißt die Schönheit, ihr lebe ich und sterbe ich! Und läßt sie mich wirklich untergehen, nun dann gehe ich unter, aber mit dem Bewußtsein, dieses Leben erfaßt zu haben in all seinem Glanz und all seiner Fülle, von der Ihr so wenig Ahnung habt.“

Meindorf blickte finster auf.

„Bitte, wirf mich nicht mit den Andern zusammen!“

Der junge Better lachte.

„Mach Dich doch nicht zu ihrem Fürsprecher, logischer Mann! Ein guter Wirth der anpreist, was er selbst verschmäht.“

Meindorf zuckte die Achseln, plötzlich ergriff er den Arm des Kameraden.

„Albrecht,“ begann er ernst. „Du weißt, daß ich Dein Glück will; es ist doch Deine Zukunft, die mir am Herzen liegt.“

„Was nennst Du Glück, was Zukunft, Freddy? — Ich fasse ja niemand mit meinem Suchen lästig! Laß mich doch meinen Weg gehen — warum den immer die ausgegrenzte Landstraße mit ihrer privilegierten Straßenbeleuchtung entlang?“

„Weil Du keine Ausnahmisperson, kein Genie bist, Albrecht. Hier gerade liegt Dein verhängnißvoller Irrthum!“

Tornow sah den Better kopfschüttelnd an.

„Freddy, Freddy, welche liebliche Perspektive!“

Der Ältere strich sich mit der Hand über die Stirn und schloß sekundenlang die Augen.

„Höre,“ sagte er ruhig, „ich möchte nicht von Dir mißverstanden sein. Du bist der einzige Mensch, der mir auf dieser Welt nahe steht.“

Tornow fandte einen raschen, warmen Blick zu dem unweglichen Gesicht des Betters hinauf, dann lächelte er.

„Bis einst ein Weib kommen wird, über dem Du

Deine wohlfundirten Ansichten, die Welt und den kleinen Better vergißest!“

Meindorf zuckte unmerklich zusammen, er wandte den Kopf und sah in die Felder hinaus.

„Ich habe einmal eine Frau geliebt — es ist lange her! Ich habe diese Frau aufgegeben.“

„Du wirst mich fragen, warum? Und ich muß Dir die Antwort schuldig bleiben, denn bei Deiner Anschauung der Dinge würdest Du mich nicht verstehen, mehr als das, mich mißachten. — Oder begreifst Du es, daß man ein heißgeliebtes Weib — wie heißgeliebt, das hat man erst erfahren, als es zu spät war, aufgibt, um — na sagen wir, um nicht in der Carriere behindert zu werden.“

Tornow schwieg.

„Nach meinen damaligen Ansichten mußte es sein! Ich war jung, ehrgeizig, sehr selbstbewußt. Mir war die Aussicht eröffnet, Adjutant des Prinzen N. zu werden. Das hätte ich mir alles verschert, denn die Familie dieser Frau war mit einem Mal behaftet. So ließ ich sie, obwohl wir uns liebten. — Aber ich erzähle Dir — da alte Geschichten, die längst vorüber sind, und an denen, selbst wenn ich es wollte, nichts mehr zu ändern ist. Jetzt reden wir von Dir. — Du bist mir lieb, Albrecht, Du bist meines Blutes, mein einziger Erbe! Und es erfüllt mich mit Unwillen, Dich an Menschen und Verhältnisse anstoßen zu sehen, die Du so leicht beherrschen — über die Du hinwegschreiten könntest. Du hältst mich für groß und edel. Ich bin vielleicht mehr groß als edel, ich übersehe manches, von dem Du nichts ahnst und bin Egoist geworden. Diese Welt verlangt Egoisten, stark geistige Creaturen, die die blöde Menge beherrschen. Tritt sie schlimmsten Falls mit Füßen, diese Narren, und sie werden Dir noch die Füße küssen, komm' ihnen aber im Gottes Willen nicht mit Deinen Idealen. Liebenswürdige, barmherzige Phantasten, fogenannten Christusnaturen haben sie noch immer gekreuzigt.“

Durch die Abendluft zogen leise verhallende Töne herauf.

Man übte unten den großen Zapfenstreich zur Ankunft des Generals.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest 14. Juli 1900.

Ein neues Finanzproject. Bekanntlich ging die Absicht des Finanzministers Herrn Tafe Jonescu dahin, den dem Staate gehörigen Lirre der Nationalbank im Auslande zu begeben, wogegen sich jedoch dieses Institut hastig sträubte. Nun verlautet, die neue Regierung werde mit der Proposition hervortreten, diesen Lirre zu theilen und im Lande zu begeben, hoffend, daß die Nationalbank dagegen keine Einwendungen erheben werde, da es ihr ja angeblich nur darum zu thun war ihre Interessen nicht dem Auslande preiszugeben. — Man hat jedoch triftige Gründe an dem Entgegenkommen dieses Institutes zu zweifeln.

Ein Memorandum. Ein aus den hervorragendsten Colonialwaarenhändlern der Hauptstadt bestehendes Initiativ-Comitee läßt gegenwärtig unter den Kaufleuten der genannten Branche ein Memorandum behufs Unterzeichnung cirkuliren, welches der hiesigen Handelskammer überreicht werden soll. Es handelt sich darum, dieselbe von der Schädlichkeit der Consumvereine zu überzeugen und dahin zu wirken, daß die Handelskammer dem neuen Vereine „Bucuresti“ ihre Zustimmung versage.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 12.—13. Juli 1900.

Es wurden verkauft:					
		Preis.		Preis.	
Weizen	10434	— 4	10 —	11.75	14.60 — 15.15
Weizen	1200	— 70	—	—	22.25 — 24.20
Angekommene Getreide:					
Zu Wasser:					
Weizen	6130		Weizen		
Mais			Mais		
Roggen			Roggen		
Gerste			Gerste		
Havt			Havt		
Hirse			Hirse		
Bohnen			Bohnen		
Zu Lande:					
Weizen			Weizen		
Mais			Mais		
Roggen			Roggen		
Gerste			Gerste		
Havt			Havt		
Hirse			Hirse		
Bohnen			Bohnen		

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 13. Juli:

Chicago	—	Juliweizen	78.71	Sept.-Weizen	—	Juli mais	—	Sept.-Mais	—
Liverpool	—	Maisweizen	—	Julimais	—	Amsterdam	—	Maisroggen	—
Paris	—	Maisweizen	—	Juliweizen	20.55	Mais mehl	—	Julimehl	27.70
Berlin	—	Juliweizen	159.1/2	Sept.-Weizen	—	Juli-roggen	—	Sept.-Roggen	—
New York	—	Weizen prompt	87.1/2	Maisweizen	—	Juli-Weizen	—	Mais prompt	51.1/2
London	—	Mais prompt	—	Julimais	—	Sept.-Weizen	—	Sept.-Weizen	—
Bukarest	—	Frühjahrsweizen	—	Herbstweizen	—	Herbstweizen	—	Herbstweizen	—
Wien	—	Frühjahrsweizen	—	Herbstweizen	—	Frühjahrsweizen	—	Herbstweizen	—

Fluktation der Börse New-York.

vom 12. Juli.

Weizen				Mais			
Disponibil	87 3/8	Gestern	89 7/8	Disponibil	51 1/2	Gestern	51 1/2
Julie	85 7/8		88	Julie	49 5/8		49 1/4
September	84 1/2		86 1/2	September	—		—

Getreideworräthe in den Vereinigten Staaten.

Nach telegraphischen Berichten aus Newyork sind in der Woche vom 2. bis 9. Juli 1900 die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 46-47 Mill. Bush. auf 46-88 Mill. Bush. und die Mais-Vorräthe von 10-88 Millionen Bushels, auf 13.19 Mill. Bushels gestiegen.

Bukarester Devisen-Curse

vom 13. Juli 1900.

London	25.20	Wien	104.
3 Monate	25.02 1/4	3 Monate	—
Paris	100.30	Belgien	100.10
3 Monate	99.45	3 Monate	98.90
Berlin	123.35	Italien	—
3 Monate	122	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.

Paris, 13. Juli.

Ottoman-Bank	530.—	Italienische Rente	91.65
Türken-Anleihe	111.—	Ungar. Rente	96.—
Egypter	—	Spanische Rente	71.75
Griech. Anleihe	195.—	Bondon Cheque	25.11
Österr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	102.56
Alpine	—	Amsterdam	205.87
3 1/2 % franz. Rente	102.30	Berlin	121.56
5 % franz. Rente	99.80	Belgien	—
5 % rum. Rente	—	Italien	—
4 % „	—	Tendenz: gedrückt.	—
4 % „	—		—

Wien, 13. Juli.

Napoleon	19.30	Silberrente	97.35
Papierrubel compt.	2.555	Goldrente	115.40
Kreditanstalt	674.50	Ung. Goldrente	115.50
Bodenkreditanstalt	858.—	Sicht Bondon	242.35
Ungar. Kredit	695.—	Paris	96.47
Österr. Eisenbahnen	660.—	Berlin	118.57
Lombarden	109.50	Amsterdam	200.80
Alpine	451.—	Belgien	96.25
Österr. Boose	106.50	Italien	90.65
Verp. Rente	97.75	Tendenz: gedrückt.	—

Berlin, 13. Juli.

Österr. Papiere Rubel	216.05	Italien	76.55
Discount-Gesellschaft	175.40	5 % rumän. Rente	87.60
Napoleon	16.32	4 % rum. Rente 1890	74.—
Devis London	20.28	4 % „	1891 74.50
Paris	81.30	4 % „	1896 74.—
Amsterdam	169.15	4 % „	1898 74.70
Wien	—	Buk. Stadt-Anleihe	82.50
Belgien	80.70	Tendenz: matt.	—

Frankfurt a/M., 13. Juli.

5 % Rum. Rente	87.40	4 % Rum. Rente	78.40
----------------	-------	----------------	-------

Confolides	99.—	Devis Berlin	20.67
Banque de Roum.	5.50	Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.312		

Wasserstand der Donau

St. a f e n	Stand über den Pegelstreich		Bemerkungen
	Am 12. Juli.	Am 13. Juli.	
L-Severin	4.46	4.56	steigend
Galafat	4.58	4.52	fallend
Bechet	4.64	4.62	„
Gorabla	4.10	4.10	stationär
L-Magurele	4.14	4.17	steigend
Zimnicea	4.35	4.14	„
Giurgiu	3.74	3.80	„
Olteniza	4.25	4.30	„
Calarasi	4.07	4.13	„
Cernavoda	4.11	4.16	„
Gura Galomizsei	4.17	4.21	„
Girschova	—	—	—
Braila	4.05	4.03	fallend
Galaz	3.93	3.90	„
Iulcea	2.58	2.64	steigend

Der Krieg in Südafrika.

Gesamtverluste der Engländer in Südafrika.

Die letzte amtliche Verlustliste der Engländer ist am 4. Juli ausgegeben worden und gibt die übliche unübersichtliche Zusammenstellung aus der man sich folgende Ziffern zusammenrechnen muß, die alle Verluste bis zum 30. Juni umfassen — sollen.

1. T o d t e:	G e f a l l e n:	
Offiziere	254 Unteroffiziere u. Mannschaften	2403

G e s t o r b e n:		
infolge von Wunden	70 infolge von Wunden	610
infolge von Krankheit	133 infolge von Krankheit	4204
durch Zufall	— durch Zufall	66

was einen Gesamtverlust an Todten von 457 Offizieren und 7283 Unteroffizieren und Mannschaften ergeben würde. Wie wenig zuverlässig aber schon diese Angaben sind, mag daraus erhellen, daß die in früheren Listen stets aufgeführten „durch Zufall“ gestorbenen drei Offiziere seit einiger Zeit völlig verschwunden sind. Da sie auch unter den Gefallenen und den infolge von Verwundungen und Krankheiten Gestorbenen nicht vorkommen, so bleibt es eines der vielen Geheimnisse des britischen Kriegsministeriums, was aus diesen drei toden Offizieren geworden sein mag.

2. Als verwundet werden angegeben nach Abzug der an Wunden Gestorbenen: Offiziere 828, Unteroffiziere und Mannschaften 10,701; Gesamtzahl der Todten und Verwundeten also: 1285 Offiziere, 17,984 Unteroffiziere und Mannschaften; zusammen **19,269 Mann.**

3. Unburchdringlich ist das Geheimniß der Kranken und der in die Heimath als dienstuntauglich Entlassenen. Ueber die letzteren wird angegeben in drei Spalten, die durch eine Klammer zusammengehalten werden:

Verwundete	} Offiziere 844	Unteroffizier	3,404
Kranke		Mannschaften	14,379
Ohne Angabe des Grundes		Ohne Angabe des Grundes	650

Mithin sind im ganzen als dienstuntauglich entlassen: 844 Offiziere und 18,433 Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen 19,277 Mann. Da man aber die Zahl der verwundeten Offiziere verschweigt, so ist man bezüglich der Zahl der wegen Erkrankung in die Heimath Entlassenen auf Vermuthungen angewiesen; fest stehen nur obige 14,379 Mann. Ohne dem Kriegsministerium Unrecht zu thun, wird man also wohl als die Zahl der wegen Krankheit Entlassenen, wie man sie offiziell wünscht, auf 15,000 Mann angeben dürfen. Diese zu den Todten und Verwundeten hinzugerechnet, ergibt einen Gesamtverlust von rund 34,000 Mann. Hierzu kommen

4. Die Gefangenen und die in Afrika verbliebenen Kranken. Nach Abzug der befreiten Gefangenen, nämlich 179 Offiziere und 3129 Mann, ferner der in der Gefangenschaft Verstorbenen, nämlich 1 Offizier, 79 Mann, werden als weiter in Gefangenschaft befindlich angegeben 65 Offiziere, 2624 Mann. Es sind also im Laufe des Krieges bisher von den Buren 245 Offiziere und 5832 Mann, in ganzen also 6077 Mann zu Gefangenen gemacht worden — eine sehr böse, beschämende Zahl! Auf die Verlustrechnung zurückkommend, wird man kaum alle 3308 befreiten Gefangenen noch für felddiensttauglich halten dürfen; auch wird nicht angegeben, wie viele davon in den Hospitälern lagen. Rechnet man daher — sehr mäßig — zu jenen 65 gefangenen Offizieren und 2624 gefangenen Mannschaften noch etwa 300 durch die Gefangenschaft felddienstuntauglich Gewordene hinzu, so ergibt sich als die Gesamtzahl der Verluste durch Gefangenschaft rund 3000 Mann. Diese zu den Todten, Verwundeten und Entlassenen hinzugerechnet, ergibt einen Verlust von 37,000 Mann. Völlig auf das Errathen angewiesen ist man bezüglich der Zahl der Kranken, die in den Hospitälern Südafrikas liegen. Vielleicht führt folgende Uebersetzung zu einem allerdings sehr ansehnlichen Ergebnis. Nach der Angabe von Burdett-Coutts befinden sich dort mindestens 20,000 Kranke — wahrscheinlich noch „einige Tausend mehr“ — in den Hospitälern. Der Kriegsminister gibt, als die Zahl der in 60 Hospitälern befindlichen Betten 18,814 an. Nun stellt sich aber heraus, daß Hunderte und Tausende von Verwundeten in Südafrika wochenlang ohne Betten auf dem Boden liegen mußten, auf einer wasserdichten Unterlage und mit einer Decke, bei Regen „drei Zoll im

Schmutz“ — folgerichtig mußte es also außer 18,814 in Betten gepflegten Kranken noch mindestens die dreifache Zahl von Kranken ohne Betten geben; man läme dann zu der ungeheuerlichen Zahl von rund 70,000 Kranken. Nimmt man hiedon aber nur die Hälfte und rechnet die in Anspruch genommenen Pflegerkräfte noch mit hinein, so ergibt sich als der bisherige Gesamtverlust die Zahl von rund 72,000 Mann. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß heute ein Drittel, wenn nicht mehr, der gesamten nach Afrika geschickten englischen Streitmacht kriegsunfähig geworden ist. Vielleicht erklärt sich hieraus der „fortwurstelnde“ Charakter, den der ungelückte Krieg jetzt auch unter Roberts angenommen zu haben scheint.

Ein glänzender Sieg der Buren.

London, 13. Juli. Marschall Roberts telegraphirt aus Prätoria, er müsse mit Bedauern melden, daß nach einem den ganzen Tag hindurch währenden Kampfe die Buren die ganze Garnison von Mitralsneck gefangen genommen und zwei Kanonen erbeutet haben. Genannte Garnison bestand aus einer fast vollzähligen Eskadron eines Skots Greys-Regimentes sowie 90 Mann eines Lincolnshire-Regimentes. Die zur Hilfe gesandten Truppen sind zu spät angekommen. Die Verluste der Engländer an Todten und Verwundeten sind beträchtlich.

General Buller hat die Burenabtheilung, welche die Eisenbahnlinie bei Paardekrail zerstört haben, zurückgeworfen.

Die Arbeit in den Goldminen.

London, 13. Juli. Neutagentur. Aus Kapstadt wird berichtet, daß die Proklamtion des Marschalls Roberts betreffs der Arbeit in den Minen ihre Wirkung nicht verfehlt hat; in mehreren derselben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Buren in Ceylon.

London, 13. Juli. 300 Burengefangene werden in Balde Capstadt verlassen und nach Ceylon gebracht werden.

Holländisch-englischer Konflikt.

Haag, 13. Juli. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten erhielt vom holländischen Generalkonsul in Prätoria eine Depesche des Inhaltes, daß die Mitglieder der zweiten holländischer Ambulanz vom Rothen Kreuze als Gefangene nach Kapstadt gebracht wurden, unter der Anklage, Briefe über die Burenlinie hinaus befördert zu haben. Der Minister beauftragte den holländischen Gesandten in London, von der englischen Regierung die Freilassung der Gefangenen zu fordern.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse,

uch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi, von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier.

CONSULTATIONEN

553

tür Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Caalea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fantanel)

Bucarester Börse.

Bucarest, den 14. Juli.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	91.50	92.—
4% " interne	75.50	76.—
4% " externe	76.—	76.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.—	93.50
4% " "	76.—	76.25
5% Urban-Briefe, Bucarest	83.—	83.50
5% " Jassy	74.—	74.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Soc. Patria	Kauf	Verkauf
Banque National	2520	2530	—	—	—
" Agricol	333	334	Constructia	33.—	35.—
" de Scont	230	232	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	444	446	" Benturi Ga-	—	—
" Nationala	455	457	zose Unite	104—	106—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf	
Napoleon d'or	20.10	20.20	Russische Rubel	2.65	2.67
Oesterr. Gulden	2.09	2.10	Franz. Francs	101.—	102.50
Deutsche Mark	1.23.—	1.24.—			

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

„Transylvania“

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.

Siebenbürgen theures Vaterland, Schirm deiner Söhne Bruderband.

Sonntag, den 9./22. Juli 1900

Garten-Fest

Zdracu-Garten,

Bulevard Elisabeta 130.

Programm:

1. Liederweihe, Männerchor von Weizierl.
2. Frühlingssahnung, Gemischter Chor von Mendelssohn.
3. Das Lied, gemischter Chor von Abt.
4. Waldzauber, Männerchor von Abt.
5. D'Mondscheinigkeit, Gemischter Chor von Koschat.
6. Der verpaante Kuku, Gemischter Chor von Koschat.
7. Der verliabte Bua, Männerchor von Koschat.

Preisgesellschaften mit 5 werthvollen Goldpreisen.

TANZ.

Eintritt pro Person Leu 1.—

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Der Ausschuss

Deutscher

Gesangsverein „Eintracht“

Deutsches Banner Lied und Wort, Führt zur Eintracht Süd und Nord.

Voranzeige!

Sonntag, den 5. August (23. Juli)

findet im

Etablissement Bragadiru

ein

Volkskonzert

Programm folgt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Dankfagungen.

Unterzeichneter bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versicherungsgesellschaft „Universal“ mir den ganzen, durch einen Brand verursachten Schaden in freigelegter Weise vergütet hat.

Ich spreche der genannten Gesellschaft auf diesem Wege meinen Dank aus und empfehle sie allen Versicherenden aufs Beste.

Am 20. Juli 1900.

J. Schapira.

Unterzeichneter Eugen Blasberg in Firma Eugen Blasberg & Cie. aus Düsseldorf wurde von der Versicherungsgesellschaft „Universal“ in coulantester und bereitwilligster Weise anlässlich des Brandes in Galatz mit der Summe von 55.000 Lei entschädigt.

Ich bringe der genannten Gesellschaft durch Veröffentlichung dieser Zeilen meinen Dank zum Ausdruck und empfehle dieselbe mit der Überzeugung, daß sie, mit großen Rückversicherungsgesellschaften des Auslandes in Verbindung stehend, allen an sie gestellten Forderungen in der eben angeführten Weise gerecht werden kann.

Juni 1900,

Eugen Blasberg.

Knorr-Präparate,

als: Hafermehl, Hafergrübe, Plathhafer, Grünkernmehl, Buchweizengrübe, Julienne, Suppentafeln etc.

Quaker Oats. Hafer-Biscuits.

Roquefort Edamer, Lindenhof, Limburger Romadour etc.

Frischer Cascaval und Buredufkäse.

Feinster Siebenbürger Mostens.

(mit u. ohne Gewürz.)

Feinster Wabenhonig,

Feinste englische Konserven, hat frisch erhalten und empfiehlt

Telefon

Gustav Hietz

54. Strada Carol I. 54.

(Gegründet 1850)

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultur und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität.

Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparniß, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

364 Prospekt gratis und franko.

Schneiderzubehöre, Kurzwaren und Tappiseriehandlung

„LA ANCORA“

J. Gerscovici

gegründet 1866.

Strada Lipsyani, vis-à-vis der Apotheke.

Empfiehlt fein gut assortirtes Lager in

- Stickgarne
- Seiden-
- Baumwoll-
- Schafwoll-
- Leinengarne
- Mustervorlagen
- Stickrahmen
- Mignardins
- Point-laces
- Etamines
- Canevas
- Knöpfe
- Bänder
- Tressen
- Spitzen
- Stickereien
- Torchon
- Futterstoffe
- Strümpfe
- Schweissblätter
- Parfumerien
- Nadlerwaren

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen.

Fischer Kaufmann

wünscht sich behufs Geschäftsübernahme mit Fräulein od. Witwe zu verehelichen, Kind kein Hinderniss. Anträge unter „F a u f m a n n“, Annoncen-Bureau L. v. Schönhofer, Wehlplatz 1. Graz. 432

Thüringisches Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.

Direktor Jentzen.

Staatscommissar.

ZUR OBSTVERWERTHUNG. ZUR WEINGEWINNUNG.

PRESSEN für OBST-MOST

mit kontinuierlich wirkendem Doppel-Druckwerk u. Druckkraftregulierung „Perfules“, garantiren höchstleistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei allen anderen Pressen.

OBST u. MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen neueste selbstthätige Patent Reben, und Pflanzenspritzen

„SYPHONIA“

fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kais. u. k. königl. aussch. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk 386

WIEV, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Anfertg. von Ansicht-Postkarten.

Wichtig für Damen!

Unentbehrlich zu wunderschönen Smorna- und Hochstickerien ohne Lernen ist die vielfach prämierte „Victoria“-Handstickmaschine à 8 K. Zubehör billigst. Kunststoff-Apparat zwanzigfache Schnelligkeit auch durch Kinder erreichbar a 2 K. Postspesen 40 h., Nachnahme 40 h., mehr. Central-Versandgeschäft:

Fürredi I. Budapest, VII/k Ovoda-utca 24.

Verkäufer u. Lehraustalten Rabatt.

Billige Preise für Hautschuß-Typen-Druckereien. (zur Selbstbereitung kleiner Druckarten), Stampiglisten etc. Liste frei. 211

Agenten, Verkäufer gesucht.

Anker-Pain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen giftige und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnweh usw. als Mittel verdient daher schmerzstillende Einreibung jedes Kranken. meisten Apotheken. man auf die Fabrik-



Es sei hier auch noch besonders bei Magen-geordnete Anker-merksam gemacht. Die besten Erfolg angewandung, bei tragem entstehenden Beschwer-

schmerzstillende Einreibung jedes Kranken. meisten Apotheken. man auf die Fabrik-

auf die in kurzer Zeit leidenden sehr beliebt Kongo-Essen wird mit dem bei schwacher Ver- stuhlgang und daraus den. Vorzüglich in den meisten Apotheken.

F. Ab. Richter & Cie., Rudolstadt i. Thür. Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Klgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Seltios, staubfrei, 1000 Klgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.

3. Feinkoks Nr. 2 für Zimmerheizung. 1000 Klgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.

4. Koks Nr. 1, genannt Grefillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Klgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Klgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Klgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.

Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.

Kräftigstes Stahl-höchstgelegenes Moorbad

des Continents, rationellste Kaltwasser für Osteuropa's am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Rimpulung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Theater, Concerte, Lawn-Tennis-Croquetpiel. Ausflüge in die Umgebung zu Wagen, Pferd u. Floß

DORNA, Bukowina.

Im Monumentalbadhause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropathischen Curen von einem geschulten Personale bedient. Milch-Koffein-Diat-Curen. Das neueröffnete Curhaus enthält elegante Speise-Coffee-Concert-Säle, Spiel, Billard- und Musik-Zimmer. Die Beköstigung erfolgt in eigener Regie, Canalisation. Auf Bestellung reservirt im Curhötelle die k. k. Badeverwaltung Zimmer. Ärztliche Anfragen beantwortet der k. k. Bade- und Brunnenarzt, kaiserlicher Rath, Dr. Arthur Loeber. 281

Bel stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schneller Gewichtszunahme der Säuglinge.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerel)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vertreter für Rumänien: Nic. Genovitz, Bukarest.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Wegen der vorgeschrittenen Saison

Grosse Preisreduktion in:

- Färbige Percale, Bazarinen etc. gute Qualität per m. Lei 0.45
- Zéfire für Hemden, Röcke und Blusen „ „ „ 0.60
- Verschiedene Blusen aus Zéfirstoff etc. von Lei 3.50 aufwärts
- „ „ „ „ Seide „ „ 14.— „
- Jupons aus Wollmoir „ „ 11.— „
- „ „ Seide „ „ 26.— „
- Farbige Herrenhemden à 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 Lei per St.
- Damen, Herren und Kinderstrümpfe, schwarz oder farbig, garantirte Farben von Bani 0.50 per Paar aufwärts.
- Woll- und Seidencoupons werden mit sehr reduzirten Preisen verkauft.

Große Gelegenheit

und zu fabelhaft billigen Preisen werden verschiedene Stickereien weiße und farbige, auf Zéfire und Kino in Stücken per Meter und per Mgr. für Blusen und Röcke abgegeben.

Grösste Auswahl

in allen Arten Teppichen, Läufern, Möbel-Stoffen, Wischleinwände etc. wie auch in allen Artikeln für die Tapezierbranche.

Grösste Auswahl in allen Arten Woll-, Seiden- und Sammtstoffen.

Grösste Auswahl in Leinwänden, Chiffons und Madapolons in jeder gewünschten Breite u. Qualität, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe, etc., wie auch alle Artikel für die Leinwandbranche.

Grösste Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Compl. Brautausstattungen bestellt oder fertig von Lei 150—10.000.

Große Restbestände

in Biqués-Decken von Lei 3.80 aufwärts bis zu den allerfeinsten, mit halber Preisreduktion sowie noch viele andere Artikel welche ebenfalls sehr billig abgegeben werden.

Special-Atelier

zur Anfertigung von Damen-, Kinder- und Herrenwäsche, welche nach einem Pariser Schnitt gearbeitet werden. Das P. L. Publikum wird gebeten, dieses Geschäft zu besuchen, um sich von der Billigkeit und Güte der Waaren zu überzeugen.

Tapeten

60—75 Procent Ersparniss (!)

Versand durch ganz Europa.
Nur hochmoderne und aparte

Tapeten!

Original-Passborden!
Grösste Auswahl!
500 neue Muster!
Zahllose Referenzen!

Für hervorragend schöne hochmoderne 1900-Dessins mit der goldenen Medaille gekrönt.

da Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. Die 1900-Musterkarte übertagt die vorjährige Musterkarte um das Zehnfache!! Helle, aparte und engl. Zeichnungen schon zu 10 Pf., 11 12. Preise in Centimes pro Rolle = 4 qm. Ingrains gepresste Glimmertapeten, hochmoderne Streifen von 20 Pf. an in noch nie dagewesener grosser Auswahl.

Gustav Schleising, Bromberg
Prov. Posen.
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus.
Gegründet 1868
Eigene Walzen. Eigene Zeichner.
Musterkarten überallhin franco jedoch Preisangabe notwendig.
Directer Versand an Private. 365

Tapeten

<p>Dr. J. Weiss'</p> <p>CUR- und Wasserheil-Anstalt.</p> <p>50jähriger Bestand.</p>	<p>Priessnitzthal</p> <p>in Mödling bei Wien.</p> <p>Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. Prospecte gratis.</p>	<p>Vorzüglliche Heil-Erfolge bei chronischen Nerven- und Krankheiten.</p>
---	--	---

Verpachtung des Bades „Borszék“

Das gemeinsame Eigenthum der Gemeinden Gy. Dito und Szarhely bildende Badeanstalt „Borszék“ Mineralwasser-Geschäft, Glasfabrik, mit allen dazu gehörigen Einrichtungen wird am 15. August l. J. bei der in Borszék abzuhaltenden öffentlichen Sitzung im Wege der Concurrenz-Ausschreibung auf 25 Jahre in Pacht gegeben.

Detailirte Bedingungen-Punkte sind bei dem Bade-Ausschuss-Präsidium in Gy. Szarhely l. P. Gy. Szymiclos (Ester-Kom.) zu befechtigen; auf Wunsch werden dieselben bereitwillig auch zugesendet. Offerten sind im Sinne der Bedingungen-Punkte bis zum 25. Juli l. J. bei dem Präsidium des Bade-Ausschusses einzureichen.
Gyergyó-Szarhely, den 12. Mai 1900.

Dr. Szini János m. p. Ausschuss-Präsident. Fülöp István m. p. Ausschuss-Notär.

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallglaserai in Krems a. Donau
20 Auszeichnungen.

übernimmt complete Mühleinrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges, 268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlesteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortircylinder u. Koppereten eigenen Systems.
Trieure, Eureka's, Tarare, Mehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportmaschinen, Transmissionsen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.
Landwirthschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.

BILLIGSTE PREISE!



Turbinen und Wasserräder, Gratter-, Kreis- und Brandsägen, Holzbohr- und Fräsmaschinen. Steinbrecher, Quetschwerke zum Zerklleinern von Erzen aller Art sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.
Jede Gattung von Stahl- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.
Hartguss-Roststäbe etc.

Preisbuch kostenlos und postfrei!

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.
Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!
Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.
Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Sommerspielzeuge

aller Art Puppenwagen, Schubkarren, Reifen, Schaukeln, Gartengeräthe, Croquets, Ballen, etc. etc.

zu Fabrikspreisen im Detail bei

A. S. LINDENBERG

Bukarest, Strada Stavropoleos No. 2, 1. Stock, 422 Ecke der Strada Smărdan.

Se caută

al pari

Damă germană

companie, reputație bună, mai în etate, la domnișore, vara.

CĂMPULUNG 429
a se adresa
București Strada Romana 22

Kirchner & Co. A.-G.,
Leipzig Sella hausen.

Grösste Specialfabrik von SÄGEWERKSMASCHINEN und Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueber 70,000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen —
Filiale: Budapest VI, Váci-körútca.

Knaben-Pensionat
(fr. Studentenheim),
vom hohen k. k. Landesschulrath concessionirt,
Wien, II., Cerninplatz Nr. 4.

Die Zöglinge besuchen die öffentlichen Real- und Gymnasialschulen, Handels-Akademie und Gewerbeschulen und genießen während jeder schulfreien Zeit strenge Aufsicht und gewissenhafte Nachhilfe von Seite tüchtiger Lehrer in allen Schulgegenständen. Moderne Sprachen und Musik im Hause besonders gepflegt. Referenzen ertheilen die löbl. Direktionen der öffentlichen Schulen. Während der Ferien Sommeraufenthalt in Bööhen.

B. Nassau, Pädagoge.

Sommerwohnung
in Obertömös

herrliche Lage, complete Einrichtung, 3 Zimmer und Küche, Garten und Gemüsegarten etc. über den Sommer zu vergeben. Dienstbot mit Ortskenntnis im Haus. Auskunft ertheilt der Eigenthümer.

Oscar Maugsch, Architekt
Strada Schitu-Măgureanu 39

FULGURIN

INSECTEN TÖDTENDES PULVER

IN DER SPRITZE

Echtes, alle Insekten tödtendes Pulver, vertilgt sicher u. radica Wanzen, Schwaben, Käfer, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Pflanzen-Insekten etc.

Fulgurin-Insektentpulver

wird nur in den in allen Cultur-Staaten patentirten und gesetzlich geschützten **Spritz-Glän** zum Preise von 25 Banl verkauft Man verlange also überall **Fulgurin-Insektentpulver in der Spritze für 25 banl.** Es gilt nur eine Probe! Wer dieses Pulver einmal kauft, wird niemals andere Fabricate versuchen.

Fulgurin-Insektentpulver in der Spritze ist in allen Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen, sowie wo solche Platate aufgehängt sind, zu haben.

Fulgurin-Insektentpulver in der Spritze ist ein gros echt nur zu beziehen von **B. Reif, Fabrik chemischer Produkte,** 303 Budapest, VII., Königsasse 41.
General-Vertreter für Rumänien:
Bernhardt Sachter
Bukarest, Calea Moșilor No. 94.

Gräfenberg — Freiwaldau
(Oest-Schleisen, Eisenbahnstation.)

Aelteste von Priessnitz gegründete Wasserheilanstalt, das ganze Jahr hindurch geöffnet. 2000 ü. d. M. Weltberühmter Quellenreichtum. Ausgedehnte Promenaden in Laub- und Nadelholzwaldungen.

Die Anwendung des Wassers geschieht auf Grund wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung mit Berücksichtigung und Individualisirung des einzelnen Krankheitsfalles.

Vortrefflich gegen Krankheiten des **Nervensystems der Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane**, gegen allgemeine und Blutkrankheiten.

Gräfenberg wird jährlich von zahlreichen rumänischen Curgästen besucht.

Sämmtliche Auslagen sind per Monat mit Francs 150—200 zu bestreiten.

PROSPECTE SENDET AUF VERLANGEN GRATIS
Die Curcomission.